

Inhalt

Vorwort von Jürg Altorfer	6
Finanzkennzahlen 2020	12
Stabswechsel nach 18 Jahren	14
Portraits	19
Michael Böni	20
Dr. Alexandra Körner	26
Christian Stegemann	30
Gar nichts geht mehr - Rien du tout ne vas plus	35
Online Casinos im Höhenflug	40
Portraits	46
Brian Christner	46
Kennzahlen Online Casinos	49
Robert Kocher	50
Marcel Tobler	54
Willkommen im «PLÜ Restaurant & Lounge»	58
Corporate Governance	66
Finanzbericht	81
Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe	84
Jahresrechnung der Stadtcasino Baden AG	112



Stars on Winline

Baden Mystery Jackpot
CHF 1 = 1 Kredit

178

82 30x
DEI
609.1

WZL

CHF 10.- 20.
NOTE

GOLDEN GAMES

© BY GOLDEN G... MX.

Buttons: 100, 200, 500, GAMBLE 2x, GAMBLE 500

Vorwort

JÜRG ALTORFER

VORWORT



Jürg Altorfer
VR-Präsident Stadtcasino Baden AG
VR Grand Casino Baden AG
VR-Präsident Casino Davos AG

Liebe Aktionäre
Liebe Aktionärinnen



Was war das für ein turbulentes Jahr für die Stadtcasino Baden Gruppe! Wenn ich unser Unternehmen heute anschau, ist es unter vielen Aspekten kaum mehr wiederzuerkennen. Und mit Stolz darf ich sagen: Wir haben vieles erreicht. Aber auch noch vieles zu tun. Wir wollen Ihnen auf den folgenden Seiten darüber im Detail Bericht erstatten und schliesslich einen Ausblick wagen.

Über allem: Die Pandemie

Da war zunächst die Corona-Pandemie, die mit voller Wucht auch über uns hereinbrach. Innerhalb von kürzester Zeit zog der Betrieb ein Schutzkonzept hoch mit zusätzlichen Hygienemassnahmen wie Plexiglasscheiben zwischen allen Slots. Saalassistentinnen und -assistenten desinfizierten Automaten und Sitze nach jedem Gast. Am Ende ereilte aber auch uns der behördlich verordnete Lockdown. Einen über Wochen geschlossenen Spielsaal, das hatte es in der gesamten Geschichte der Grand Casino Baden AG noch nie gegeben! Auf den Seiten 36-39 finden Sie die Bilder dazu, die wir hoffentlich bald in den Geschichtsbüchern ablegen können. Immerhin trug das Schutzkonzept dazu bei, dass nach dem Ende des Lockdowns keinerlei Fälle von Ansteckungen bei uns im Betrieb gemeldet worden sind.

Das Online Geschäft als sicherer Ertragspfeiler

Nicht zu sprechen von den Umsatzeinbussen. Ein Teil davon liess sich zwar durch die Online Angebote von jackpots.ch und casino777.ch kompensieren. Das Online Geschäft erlebte schon in der ersten Lockdown-Phase 2020 einen Aufschwung und lag deutlich über Budget. Zum Jahresende liegt der EBIT aus den Online Casinos sogar bereits auf Augenhöhe mit den terrestrischen Casinos. Und das im ersten vollen Geschäftsjahr. Damit trugen sie im Geschäftsjahr 2020 wesentlich zum Gruppenergebnis von CHF 3.920 Mio. bei (Vorjahr: CHF 3.566 Mio.), wobei festgehalten werden muss, dass ein Vergleich der Geschäftsjahre aufgrund der Corona-

Die Geschäftsjahre 2019 und 2020 sind trotz vergleichbaren Jahresergebnissen eigentlich überhaupt nicht vergleichbar.



Pandemie und der Neulancierung der Online Casinos 2019 kaum möglich ist. Weiter festhalten möchte der Verwaltungsrat an der Dividende von CHF 25.– pro Aktie.

Bei allem Erfolg der Online Sparte. Das unerwartet rasche Wachstum förderte auch einige Baustellen zutage. Ausgangspunkt war dabei ein Vorgang bei einem externen Zahlungsabwickler, der Abbuchungen bei den Kreditkartenunternehmen oder Bankrespektive Postkonten vornimmt, wenn ein Gast auf sein Casino-Konto einzahlt. Durch ein fehlerhaftes Software-Update wurden über eine Zeit von mehreren Wochen Abbuchungen von PostFinance-Konten teilweise erst verspätet durchgeführt. Der Vorfall, der sowohl jackpots.ch wie auch casino777.ch betraf, führte zu zwei ausserordentlichen Abklärungsverfahren durch die ESBK. Sie finden alles dazu ab Seite 42.

Obwohl die bemängelten Punkte zum grössten Teil längst behoben waren, hielt es die Behörde für notwendig, die beiden Casinos zu büssen. Die Verwaltungsräte der betroffenen Gruppengesellschaften, der Casino Davos AG und der Grand Casino Baden AG, haben in beiden Fällen entschieden, die Verfügungen der ESBK gerichtlich überprüfen zu lassen und haben deshalb am Bundesverwaltungsgericht Beschwerde erhoben. Aus diesen Verfahren resultierten Rückstellungen von total CHF 2 Mio.

Ausbau der Management-Kapazitäten

Unabhängig vom Ausgang dieser Verfahren hatten die Entwicklung im Jahr 2019 und insbesondere die Lancierung der Online Casinos gezeigt, dass die Management-Kapazitäten für das neue Leistungsspektrum nicht mehr ausreichend waren. Schon früh im Jahr 2020 gelang es, mit Christian Stegemann einen ausgewiesenen und international erfahrenen Finanzspezialisten mit Führungserfahrung als CFO für das Unternehmen zu gewinnen. Ab Seite 30 stellen wir Ihnen Christian Stegemann vor.

Zu verstärken galt es aber auch den Bereich der Compliance, wo wiederum durch die Etablierung des Online Geschäfts mit seinen vielen internationalen Bezügen – speziell bei den Lieferanten – viele zusätzliche Aufgaben anfielen. Mit der Rechtsanwältin Dr. Alexandra Körner gelang es, eine der wenigen mit dem Spielbankenrecht bestens vertrauten Fachpersonen für unsere Gruppe zu gewinnen. Den Werdegang von Dr. Alexandra Körner finden sie ab Seite 26.

Analyse von Organisationsstruktur und Führungsprozessen

Der Verwaltungsrat wollte sich mit diesen wichtigen, in der Quintessenz aber erst punktuellen Verstärkungen, noch nicht zufrieden geben. Im Nachgang zum Vorfall mit den verspäteten PostFinance-Abbuchungen beschlossen Verwaltungsrat und CEO, die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten in der Führung nach dem Wachstum der letzten Jahre einer Analyse durch externe Spezialisten zu unterziehen.

Im Spätsommer 2020 fanden für diese Analyse Gespräche mit den Führungskräften des Casinos statt, die zu einem ausführlichen Bericht mit verschiedenen Empfehlungen führten. Darunter der, dass weitere Verstärkungen im Management Not tun. Insbesondere empfahl der Bericht, bei den Online Casinos die operative Führung von der strategischen zu trennen und die Führung zu verstärken, indem für jedes der beiden Online Casinos ein eigener operativer Leiter gesucht würde. Zum Ende des Jahres konnten dafür Brian Christner und Robert Kocher gewonnen werden. Auch die beiden neuen Online-Chefs stellen wir Ihnen gerne persönlich vor – auf den Seiten 46 und 50.

Stärkung des Gruppengedankens – Neue Organisation

Eine weitere Erkenntnis lag darin, Querverbandsfunktionen im Rahmen eines «Shared Services»-Konzepts neu auf der Gruppenebene anzusiedeln. Auf Holdingebene wurde ein Dienstleistungszentrum geschaffen, das für die gesamte Gruppe Leistungen erbringt. Als erste Bereiche wurden Human Resource Management, Qualitätsmanagement und Finanzen von der Grand Casino Baden AG zur Stadtcasino Baden AG umgesiedelt, weitere Bereiche, zum Beispiel die gruppenweite IT, folgen im Jahr 2021.

Pandemiejahr.

Ein grosser Tag: Das neue PLÜ Restaurant & Lounge

Ein grosser Tag für Verwaltungsrat und operative Führung und gleichermassen ein Höhepunkt in dem pandemiebelasteten Jahr bildete die Eröffnung des frisch umgebauten Casino-Restaurants in Baden. Es wird weiterhin von Katharina Schwarz und Enrique Iler Benedicto geführt, heisst neu PLÜ und tritt auch unter dieser neuen Marke auf. Wenn Sie noch nicht da waren – dann können Sie auf Seite 58 heute zumindest schon einen Blick darauf werfen.

Und schliesslich: Der Führungswechsel im Operativen Geschäft

Im Rahmen der Diskussion um die neue strategische Ausrichtung der Gruppe hatte CEO Detlef Brose schon früh seine Absicht angekündigt, sich nach 18 Jahren aus der operativen Führung zurückzuziehen und nicht mehr bis zum Ende der Konzessionsperiode zu bleiben. Der Verwaltungsrat nahm die Ankündigung zum Anlass, frühzeitig ein Anforderungsprofil für einen Nachfolger auszuarbeiten und gezielt Kandidaten anzusprechen.

Im September wurde der Verwaltungsrat schliesslich fündig und kam mit Michael Böni ins Gespräch. Michael ist ein ausgewiesener Informatik-Spezialist, der sich nicht nur in den Gebieten der IT-Sicherheit und in künstlicher Intelligenz bestens auskennt. In Hamburg hat er in zwei Unternehmen Entwicklungsabteilungen für Online-Computerspiele aufgebaut und geleitet. Das entsprach ziemlich genau unserer Vorstellung dessen, was wir suchten. Natürlich fragten sich viele bei seiner Vorstellung: Kann er denn auch klassisches Casino? Und Michael antwortet auf die Frage seit jeher gleichermassen konstant und mit entwaffnender Offenheit: Nein.

Und das ist auch nicht nötig. Denn das Know-How im klassischen Casino-Geschäft ist gruppenintern unbestritten in hohem Ausmasse vorhanden und mit Patrick Konzack in Baden und Thomas Kintscher (neu) in Davos auch in besten Händen.

Michael Böni ist als neuer operativer Leiter für unsere Gruppe hingegen bestens geeignet, genau dort Impulse zu setzen und Know-How einzubringen, wo die Entwicklungspotentiale liegen. Gleichzeitig besitzt er die Sensibilität, das klassische terrestrische Casino-Geschäft weiter zu pflegen und im Rahmen der «House of Entertainment»-Strategie sanft, aber stetig weiterzuentwickeln. Ein ausführliches Portrait über Michael Böni finden Sie auf den Seiten 20 bis 25. Und ab Seite 14 haben wir zum Abschied von Detlef Brose die prägendsten Momente seiner Amtszeit zusammengetragen.

Ausblick

Das Geschäftsjahr 2021 ist aus Sicht des Verwaltungsrats ein Jahr, in dem es zunächst auf operativer Ebene gilt, die neugeschaffenen Strukturen, Funktionen und Prozesse zueinander zu führen und einzuspielen. Damit soll eine gewisse Konsolidierung erreicht werden als Basis für das weitere, stabile Wachstum der Gruppe. Insbesondere im Business-to-Business Geschäft erwarten wir mit unserer Beteiligung an der Gamanza Group einiges. Mit Marcel Tobler hat einer der Innovationstreiber der letzten Jahre die Funktion des Chief Strategy Officers übernommen. Seine Aufgabe ist es, nach zukunftssträchtigen Geschäftsmöglichkeiten Ausschau zu halten. Wir sehen Chancen insbesondere in Märkten, wo viele klassische Casinobetreiber vor der Herausforderung stehen, ins Online Geschäft einzusteigen. Aber auch auf der technologischen Ebene wollen wir uns breiter aufstellen. Genau in dieser Situation kommt das Business-to-Business Geschäft von Gamanza zum Tragen. Details dazu im Portrait von Marcel Tobler auf Seite 54.

Konzessionserneuerung 2025

Grosse Aufgaben werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Das grösste Geschäft für den Verwaltungsrat in den nächsten Jahren wird die Neukonzessionierung für alle Schweizer Casinos darstellen. Per anfangs 2025 vergibt der Bund die Spielbankenkonzessionen neu, die Entscheide, wer an welchen Standorten und mit welchen Lizenztypen das Rennen macht, dürfte im Jahr 2024 zu erwarten sein. Wir rechnen allerdings damit, dass die Eidgenössische Spielbankenkommission schon in diesem Jahr erste Details dazu bekanntgeben wird, wie die Ausschreibungen vonstatten gehen werden. Unser Fokus liegt deshalb ganz darauf, frühzeitig alle Abklärungen zu treffen und eine Projektorganisation zu schaffen. Damit wird die Stadtcasino Baden AG im Rennen um die Konzessionen gut aufgestellt sein und überzeugende Gesuche einreichen können. Dazu gehört auch, den Verwaltungsrat für die nächsten Jahre personell so zu besetzen, dass dieses Ziel erreicht werden kann.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angeregte Lektüre und – gerade in diesen Zeiten – gute Gesundheit.



Jürg Altorfer
Verwaltungsratspräsident der Stadtcasino Baden AG

Finanzkennzahlen Stadtcasino Baden Gruppe 2020



Kennzahlen

in TCHF

	2020	2019	2018
Bruttoumsatz	105 873	84 031	74 032
Bruttospielertrag	97 405	73 532	63 921
Spielbankenabgabe	-42 560	-36 280	-32 641
Konzernergebnis (Anteil Aktionär Stadtcasino Baden AG)	3 920	3 597	7 338
Geldfluss aus operativer Tätigkeit	7 602	7 854	10 582
Mitarbeitende (per 31.12.)	377	377	314

Angabe je Aktie

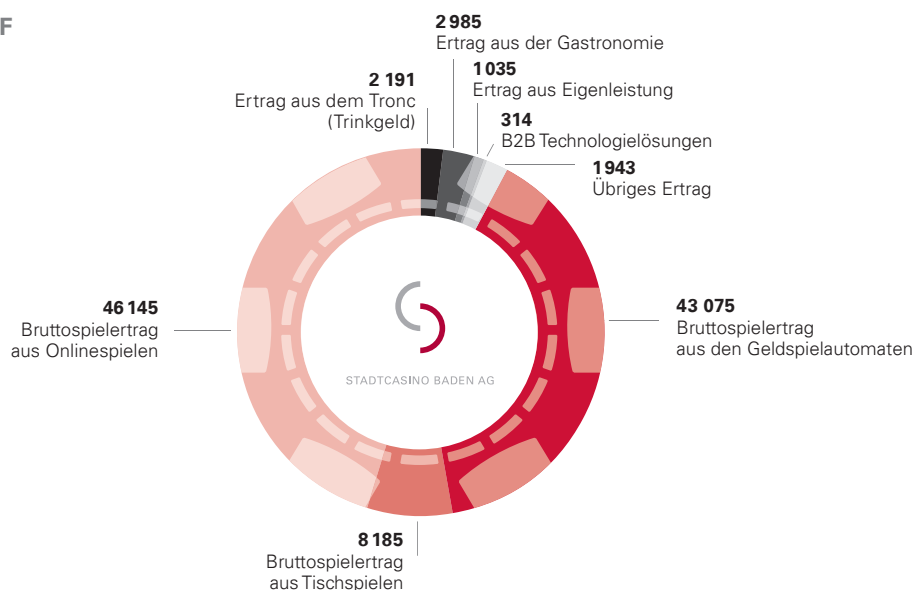
in CHF

	2020	2019	Veränderung
Steuerwert der Aktie am 31. Dezember	665	660	0.8%
Konzernergebnis einem Aktionär der Stadtcasino Baden AG zustehend (EPS)	39.59	36.12	9.6%
Eigenkapital einem Aktionär der Stadtcasino Baden AG zustehend	590.89	598.77	-1.3%
Dividende ¹	25.00	25.00	-

¹ Dividende 2020 entspricht dem Vorschlag an die Generalversammlung

Bruttoumsatz 2020

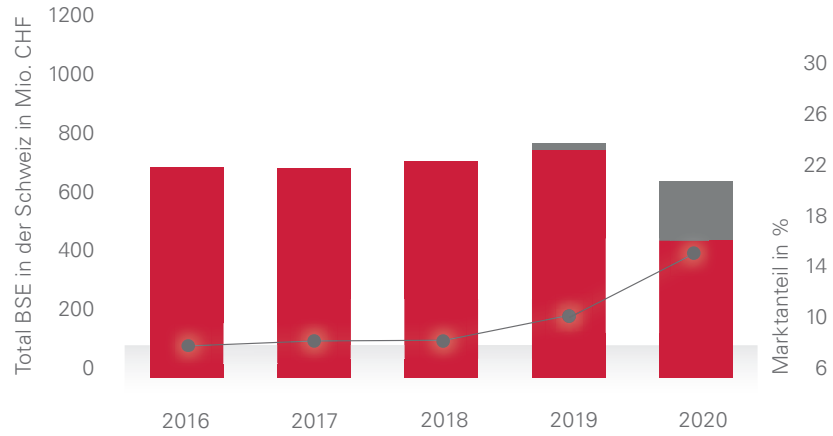
in TCHF



Marktentwicklung Bruttospielertrag (BSE) Schweiz

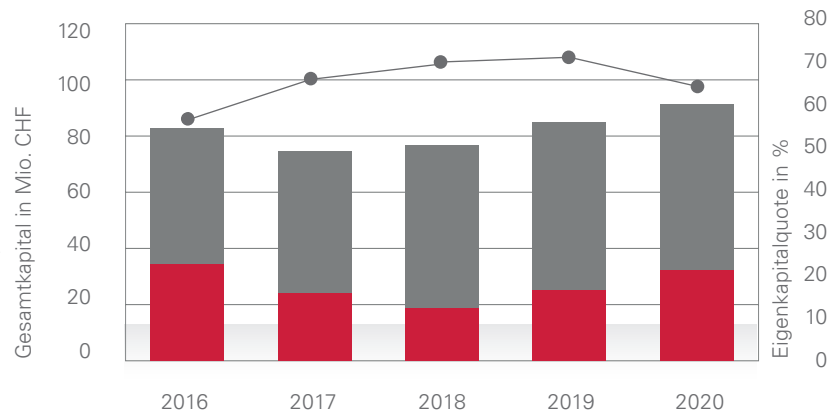
- Bruttospielertrag Schweiz² online
- Bruttospielertrag Schweiz² landbasiert
- Marktanteil Stadtcasino Baden Gruppe

²Schweizweiter Bruttospielertrag 2020 geschätzt



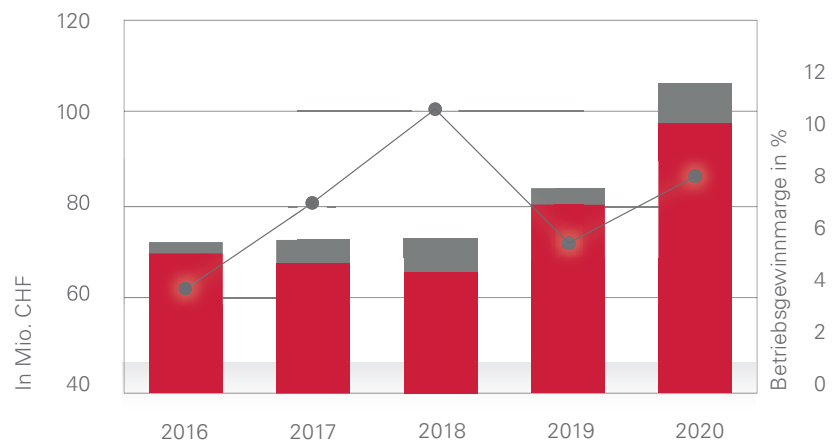
Eigenkapitalbasis

- Eigenkapitalanteil Aktionäre Stadtcasino Baden AG
- Fremdkapital/Anteile Dritte
- Eigenkapitalquote



Betriebsergebnis und Gewinnmarge

- Betriebsergebnis (EBIT)
- Erlösminderungen und Betriebskosten
- Betriebsgewinnmarge in %



Stabswechsel nach 18 Jahren



Detlef Brose
Chief Executive Officer
Grand Casino Baden AG
2002 - 2020

Ein CEO, der ein Unternehmen 18 Jahre lang führt, ist heutzutage eine Seltenheit. Detlef Brose hat das Grand Casino Baden seit seiner Eröffnung im Jahr 2002 bis Mitte November 2020 nicht nur als CEO geführt, sondern massgeblich geprägt. Zu seinem Abschied die wichtigsten Stationen seiner Amtszeit.

2002 – da war in der Schweiz Kaspar Villiger Bundespräsident, Gerhard Schröder deutscher Bundeskanzler und die Welt mokierte sich über die Fauxpas von US-Präsident George W. Bush. Die EU führte gerade den Euro ein, die Schweiz trat der UNO bei und war immer noch untröstlich, ob dem Niedergang der Swissair. Nur Queen Elizabeth II, die war schon vor ihm da und genau seit 50 Jahren Königin von Grossbritannien

Ein kluger Taktiker

In diesem Umfeld eröffnete am 5. Juli 2002 das neukonzessionierte Grand Casino Baden unter CEO Detlef Brose seine Türen. Vorangegangen waren ein grosser Einsatz der Lokalpolitik und ein risikoreicher Spielzug: Die Badener hatten, noch bevor sie die Konzession erhielten, bereits 30 Millionen Franken in die Renovation des Kursaalgebäudes gesteckt. Ein «all in» quasi. Das Signal kam in Bern an: in Baden war man bereit, um rasch nach der Konzessionsvergabe loszulegen.

Detlef Brose war schon vor der Eröffnung in die Projektarbeiten involviert, lebte aber noch in Berlin und erhielt im November 2001 eine SMS vom damaligen Geschäftsführer und späteren langjährigen COO Ernesto Sommer, dass Baden den Zuschlag für eine Konzession erhalten hatte. Am selben Tag kündigte Brose seine Berliner Wohnung.

Riskantes Spiel bringt die Konzession

Die Verpflichtung von Brose war ein Glücksfall für das Badener Casino. Der Fussballfan war ein Casino-Direktor, der das Geschäft von der Pike auf gelernt hatte.

Die Bilderbuch-Karriere quasi: Vom Croupier bis zum Direktor. Und zwischendurch auch mal Betriebsratschef – also oberster Personalvertreter – bei einem seiner Arbeitgeber in Deutschland.

Um für den Start in Baden ausreichend qualifiziertes Personal zu haben, lancierte Brose in Deutschland vier «Roadshows»: In verschiedenen Ballungsräumen wurden Assessmentcenter eingerichtet mit Spieltischen, an denen interessierte Croupiers ihre Fingerfertigkeit belegen mussten. Brose stellte so seine Startcrew zusammen mit Personal aus 30 verschiedenen Spielbanken – und Croupiers aus 20 Herkunftsländern.

Die goldenen Jahre

Das Grand Casino Baden profitierte im ersten Jahr davon, dass die späteren Mitbewerber etwa in Basel und Pfäffikon noch gar nicht im Rennen waren. Trotzdem übertraf Brose mit einem Bruttospielergebnis von CHF 54 Mio. allein in den 6 Monaten seit der Eröffnung alle Erwartungen. Im ersten vollen Betriebsjahr 2003 spielten Brose und sein Team gar CHF 110 Mio. ein. Die Konkurrenz schloß allerdings nicht, das Top-Ergebnis konnte in den Folgejahren nur noch einmal übertroffen werden.

Der umstrittene Delfin

2006 lancierte Broses Marketing-Team die neue Kampagne «Baden im Glück», die vor allem mit einem Sujet in die Schlagzeilen geriet. Auf einem der Kampagnen-Bilder posierte ein Model auf einem Roulettetisch, über einen aufblasbaren Plastikdelfin gebeugt. Das Sujet sorgte für hitzige Köpfe und einen Rüffel der Lauterkeitskommission. Das Bild wurde landauf landab kontrovers diskutiert, und wird es in Ausbildungsgängen bis heute. Die Besucherzahlen stiegen aber, und gerade an den Wochenenden strömte auch ein deutliches jüngeres Publikum nach Baden.

2009 schrieb Brose den höchsten je in einem Geschäftsjahr realisierten Bruttospielertrag von CHF 111 Millionen. Doch die im Ausland aufkommenden Internet-Casinos





brachen in der Folge den bis anhin positiven Trend. In den kommenden Jahren sollte die gesamte Branche Umsatzeinbussen hinnehmen müssen.

Unternehmerische Exzellenz

Im Jahr 2011 errang das Grand Casino Baden den 2. Platz beim Schweizer Wirtschaftswettbewerb Prix Esprix, bei dem Unternehmen von externen Auditoren auf Exzellenz in allen Aspekten der Unternehmensführung abgeklopft werden. Brose konnte aus den Händen von Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf die Silber-Trophäe entgegennehmen.

Noch im gleichen Jahr mussten CEO und Verwaltungsrat allerdings auch einen Tiefschlag einstecken: die nachträglich ausgeschriebene A-Konzession für ein Casino auf dem Platz Zürich ging an einen Mitbewerber. Baden hatte ein eigenes Projekt eingereicht und war an einem zweiten Projekt beteiligt. Die beiden Projekte errangen zwar bei der Evaluation Rang 1 und 2 – und die höchsten Punktzahlen. Gleichwohl entschied sich die Politik für einen Mitbewerber.

«House of Entertainment» als Reaktion

Der Verwaltungsrat blieb allerdings überzeugt, dass den weiterhin erodierenden Zahlen nur mit einer Vorwärts-Strategie zu begegnen sei und entschied, noch vor der Eröffnung des neuen Zürcher Casinos das Haus in Baden umzubauen. Brose bewies sich als Sparfuchs, der die Prozesse rigoros auf Effizienz trimmte, um gegen die direkte Konkurrenz in nächster Nähe gewappnet zu sein. Gleichzeitig wurde die bis heute gelebte «House of Entertainment»-Strategie geboren, mit welcher das klassische Casinospiele zwar weiterhin als Markenkern verstanden wurde, allerdings um vielfältige weitere Unterhaltungselemente erweitert. Brose erreichte damit, dass Baden auch weiterhin, wenn auch leicht hinter Zürich, mithalten konnte.

Wiener (Herz-)Blut

Einen grossen Erfolg konnte Detlef Brose schliesslich im Jahr 2014 verbuchen. Zusammen mit der Gauselmann-Gruppe hatte die Stadtcasino Baden AG an einer Ausschreibung in Österreich teilgenommen und ein Konzessionsgesuch für ein Grand Casino Wien eingereicht – das Casino hätte im ehrwürdigen Palais Schwarzenberg realisiert werden sollen, direkt unter dem Schloss Belvedere und an die Schweizer Botschaft angrenzend. Mithin an bester Lage also. Casino-Experten sprachen davon, dass das Projekt das Zeug hatte, in einem Atemzug mit Häusern wie Monte Carlo oder Baden Baden genannt zu werden: die europäische Topliga. Das Projekt überzeugte auch das österreichische Finanzministerium. Es erteilte dem

Konsortium die Konzession – der vielleicht grösste Triumph in Brose's Karriere. Er und sein Projektteam hatten für das Wiener Konzessionsgesuch während mehrerer Wochen praktisch rund um die Uhr gearbeitet, ihr ganzes Herzblut hineingesteckt und schon wieder bei einer Projektevaluation oben ausgeschwungen.

Die Freude währte allerdings nur kurz. Der unterlegene Mitbewerber und Platzhirsch Casinos Austria rekurrierte gegen den Entscheid, und nach jahrelangem Rechtsstreit wurde die Konzessionsvergabe letztinstanzlich aufgehoben. Das Projekt musste abgeschrieben werden.

Einstieg ins Online Geschäft

2018 entschied sich die Schweizer Stimmbevölkerung, das revidierte Geldspielgesetz anzunehmen, das in der Schweiz den Weg für Online Casinos freimachte. Die Stadtcasino Baden AG hatte unter Detlef Brose schon 2017 gemeinsam mit einem Partner ein sogenanntes «Social Casino» im Internet realisiert. Dort konnte Online gespielt werden – allerdings ohne reales Geld. Am 4. Juli 2019, exakt siebzehn Jahre nach der Eröffnung des terrestrischen Casinos, gelang Brose der letzte grosse Coup: Mit jackpots.ch ging das Grand Casino Baden als erstes Schweizer Casino der Geschichte mit einem Online Casino «live».

Im Rahmen der Arbeiten für die neue Strategie teilte Detlef Brose dem Verwaltungsrat um den Jahreswechsel 2020 mit, dass er den Gedanken hege, sich beruflich zu verändern. Verwaltungsrat und CEO einigten sich darauf, dass er im Amt bleiben würde, bis ein passender Nachfolger gefunden wäre. Ab anfangs November führte Detlef Brose den «Neuen», Michael Böni, ein und übergab das operative Geschäft per Mitte November.

Der Verwaltungsrat dankt Detlef Brose im Namen der gesamten Gruppe, allen Partnern und dem Team für sein riesiges Engagement zugunsten des Unternehmens und wünscht ihm auch an dieser Stelle alles Gute und viel Erfolg für seine nächste Lebensphase.

Meister der Konzessionsgesuche.





Portraits

MICHAEL BÖNI

PORTRAIT



Michael Böni
Chief Executive Officer
Stadtcasino Baden Gruppe

Michael Böni ist der neue Chef der Stadtcasino Baden AG und damit auch des Grand Casino Baden. Mitte November des letzten Jahres hat er die Geschäfte von Vorgänger Detlef Brose übernommen. Mitten in der schlimmsten Pandemie seit hundert Jahren. Trotzdem ist er gleich durchgestartet.

Die Gänge in der Verwaltung im altherwürdigen Casinogebäude in Baden riechen dieser Tage ein wenig nach Farbe. Der neue CEO hat die Home-Office-Pflicht genutzt, um etwas frischen Wind in die angestaubten Hallen zu bringen. Frische Farben, eine Wand mit den Logos aller Gesellschaften der Stadtcasino Baden Gruppe, aber auch die neue Einrichtung im Chef-Büro zeugen schon rein äusserlich von den Veränderungen. Wo sich unter seinem Vorgänger noch Papierstapel türmten, ist heute kein einziges Blatt Papier mehr zu finden. Dafür ein superbreiter 49-Zoll Bildschirm und eine massive Videokonferenz-Anlage.

Kein Wunder, denn der Neue ist ein Digital Native. Einer, der mit der Computertechnik aufwuchs, sie in sich aufzog, und das schon in der allerersten Zeit. Als noch niemand von Informatik oder Digitalisierung sprach, sondern von EDV, elektronischer Datenverarbeitung. Und als Daten nicht in der Cloud gespeichert wurden, sondern auf Fünf-ein-Viertel-Zoll grossen Disketten, auf denen sagenumwobene 1.2 MB an Daten Platz fanden. Unter den Digital Natives gehört Michael Böni also quasi zu den Oldies.

Vom Casino zum Technologie-Unternehmen

Böni, der innerhalb des Hauses die «Du»-Kultur über alle Hierachiestufen hinweg pflegt, will auch sonst einen Kulturwandel bewirken. «Mein Führungsstil ist vom Gedanken geprägt, Verantwortung zu delegieren. Aber natürlich verbunden mit der entsprechenden Entscheidungskompetenz.» In seiner ersten Vorstellungsrunde in der Personalzeitschrift spricht er von einer Fehlerkultur, die nicht Sanktionen ins Zentrum rückt, sondern, dass die Organisation und alle Einzelnen aus Fehlern lernen und die Gruppe als Ganzes weiterentwickeln.



Das Team hier hat mich sofort überzeugt.





Das Ziel ist, das heutige Casino zu einem Technologie-Konzern zu diversifizieren, mit altbewährten, aber auch neuen Geschäftsfeldern. Insbesondere solchen, die nicht von einer Konzessionsvergabe abhängen. «Ich sehe die Zukunft als eine Reise, auf die wir uns gemeinsam begeben.» Dazu gehört eine direktere und schnellere Kommunikation. Was allerdings in Zeiten von Home-Office-Pflicht und verordneten Schliessungen des Spielsaals nicht eben einfach ist. Böni behilft sich mit internen Videokonferenzen, in denen er mit dem Team im Gespräch bleiben will.

Ein Nachzügler und Computer-Nerd

Der gebürtige Schaffhauser ist darüber hinaus ein «Tekkie». Mit acht Jahren lernte der Nachzügler – seine Geschwister waren 10, 9 und 8 Jahre älter als er – die Programmiersprache «Basic». Weil es so etwas wie ein Informatik-Studium oder eine Lehre noch nicht gab, hat sich Böni alles selbst beigebracht und absolvierte dazu eine KV-Lehre mit Berufsmittelschule. Das, so erschien es ihm, war der beste Garant, Zugang zu einem Computer zu haben. «Ich habe alles gelesen, was mir in die Hände kam», sagt er heute im Rückblick, «meine Mutter machte sich schon Sorgen, ob ich vielleicht etwas komisch herauskommen würde.» Nach erfolgreicher Ausbildung heiratete Böni beim IT-Support der IWC an, installierte fortan Workstations und schloss sie ans Netzwerk an. «Ethernet gab es allerdings noch nicht, wir verwendeten noch diese BNC-Stecker.» Gleichwohl erinnert er sich heute an «eine der besten Zeiten meines Lebens». Geld war vorhanden, «ich konnte enorm viel ausprobieren und bewegen.» Den Chefs blieb Bönis rasche Auffassungsgabe und seine Innovationskraft nicht lange verborgen. So wurde er schon mit 26 Jahren zum IT-Leiter der IWC und wenige Monate später der ganzen Gruppe, zu der beispielsweise auch die Edelmanufaktur Jaeger-LeCoultre oder die deutsche Lange Uhren GmbH gehörten.

Erste Erfahrungen mit Künstlicher Intelligenz

Nach beinahe zehn Jahren bei der IWC lockte die «Grossstadt»: Böni schaute sich in Zürich um und kam mit der Artificial Life Inc. ins Geschäft, welche die Zentrale in den USA und einen Ableger in Zürich hatte. In dieser Zeit kam Böni auch das erste Mal mit dem Thema «Künstliche Intelligenz» in Berührung, das ihn fortan in seiner beruflichen Karriere immer auch begleiten würde. Artificial Life entwickelte bereits zu dieser Zeit – wir schreiben das Jahr 2000 – sogenannte «Chat-Bots». Das sind diese Fenster, die sich auf gewissen Internetseiten am Computer öffnen und ein Gespräch z.B. mit jemandem vom Support anbieten. Und hinter denen oftmals zumindest in einer ersten Phase keine Menschen, sondern Maschinen stecken, die dann die Fragen beantworten. Das Abenteuer dauerte allerdings nicht lange. 2001 ging die Firma



Pleite – offenbar hatte sich der US-Firmenchef nach China abgesetzt und auch Geld floss keines mehr.

Arbeitsrayon: Die Welt

Die nächste berufliche Station: Unisys, damals ein Weltkonzern, dessen Grossrechner in vielen Unternehmen standen, gerade auch in der Schweiz. Böni begann, sich ganz auf IT-Sicherheit zu konzentrieren. Mit Arbeitsort Thalwil arbeitete er einem Team zu, das seinen Sitz in London hatte. Entsprechend selten sah er sein Büro. «90 Prozent der Zeit war ich auf Projekten rund um den Globus im Einsatz. Es standen Grossprojekte an in Dimensionen von 20 und auch einmal 50 Millionen, mit Banken und Versicherungen als Kunden. Und wenn Böni gerade nicht auf einem Projekt war, bildete er sich weiter und sammelte Ausbildungszertifikate an. 2004 löste Unisys das Team um Böni herum auf, hielt ihn jedoch. Nur: Ganz auf sich alleine gestellt, das war dann sogar dem Computernerd zu einsam. Böni lud sein CV auf monster.com hoch und erhielt schon nach kurzer Zeit den Anruf eines ägyptischen Headhunters.

Arabisch im Selbststudium

Über ihn ergab sich für Böni die Möglichkeit, an einem ganz besonderen Projekt mitzuwirken: Er wurde zum IT-Sicherheitschef der Asian Olympic Games berufen. Mit Arbeitsort in Doha, Katar. Anders als die meisten «Westler», die sich auf ihre Englisch-Kenntnisse kaprizierten, büffelte Böni zwei Monate lang Arabisch und suchte sich eine Wohnung mitten unter den Einheimischen – und nicht im Compound der Westler. Das brachte ihm Freundschaften in der arabischen Welt ein, die bis heute halten. Und die Arabisch-Kenntnisse würden zumindest noch reichen, um auch Gäste aus dem Orient begrüßen zu können. «Wichtiger als die Sprache war wohl aber noch, sich mit ihrer Kultur auseinanderzusetzen», erzählt er, und erinnert sich beispielsweise an eine Einladung zum Abendessen inmitten einer katarischen Grossfamilie. Weil er offenbar ein paar Dinge richtig machte, die Schuhe auszog und die Anwesenden mit

Digital Native der ersten Stunde.



den richtigen Worten in deren Sprache begrüsst, wurde er rasch respektiert. Soweit, dass die Kinder, als sie wenig später ins Bett mussten und sich bei allen Männern in der Familie mit einem Wangenküsschen verabschiedeten, auch vor ihm nicht Halt machten.

Unternehmerische Erfahrungen

Nach dem Ende der Olympic Games mochte der IT-Sicherheitsspezialist nicht – wie manche andere – innerhalb der «Olympic Games Community» einfach für das nächste Olympia-Projekt anheuern. Böni machte sich selbständig, zunächst als Fachspezialist und Berater. Immer mehr verantworteten ihm seine Kunden, darunter Grossbanken und Versicherungen, aber auch Projekte zur Gesamtleitung. Was andere mit Stolz erfüllt hätte, löste bei «Tekki» Böni gemischte Gefühle aus – oft hatte er den Eindruck, zu weit weg von der technischen Entwicklung zu sein. So formte er ein kleines Team um sich herum, das ein eigenes Produkt entwickelte, «Connect»: Eine Software, mittels derer die sozialen Rollen von Personen anhand ihrer Verbindungen in sozialen Netzwerken analysiert werden konnten. Und das zu einem Zeitpunkt, als Mark Zuckerberg sich gerade mal erste Gedanken zu Facebook machte. Die Software stiess auf reges Interesse, bis sie schliesslich von einer Grossbank aufgekauft wurde. «Es reichte finanziell nicht ganz für den 'Silicon Valley'-Exit», schmunzelt Böni. «Aber es reichte, um mal eine Pause zu machen und mich neu zu orientieren.»

Die Hamburger Jahre

Schliesslich zog es Böni nach Hamburg, wo er vielleicht die Weichen für seine heutige Tätigkeit stellte. Bei den «Good Games Studios» wurde er Leiter eines der Studios und führte ein Team von 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die einem Projekt für ein Multiplayer Game des Konzerns zuarbeiteten. Ein Computerspiel, das allerdings das Licht der Welt nie erblickte: Good Games verkauften ihre Firma und schlossen die Studios, bevor das Produkt fertig entwickelt war. Die nächste Aufgabe wartete allerdings bereits beim Mitbewerber BigPoint, einem weiteren grossen Gameentwickler, der in Hamburg ansässig ist. Böni leitete eine Entwicklungsabteilung und rapportierte direkt an den CEO. Im Zentrum der Aufgabenstellung stand der Einsatz von künstlicher Intelligenz zur automatisierten Entwicklung von Gamewelten und Content. Das Abenteuer endete 2019 nach einigen Wechseln an der Unternehmensspitze und der Einstellung des Projekts durch das chinesische Mutterhaus von Bigpoint.



Und es war der Moment, die Zelte in Hamburg abzurechen. Aber nicht in erster Linie aufgrund der Karriere-Chancen. «Hamburg wäre beruflich weiterhin spannend geblieben, aber meine Frau und ich waren unterdessen Eltern der kleinen Lena geworden und mussten feststellen, dass unser ganzes familiäres Umfeld in der Schweiz zuhause war und wir in Hamburg kaum Freunde in einer ähnlichen Lebenssituation, also mit einem Kleinkind hatten.»

Sieh', das Gute liegt so nah

Zwei Wochen vor dem Lockdown schliesslich siedelte Familie Böni mit Sack und Pack in die Schweiz über – und der Schaffhauser in Baden startete in Zug eine neue Tätigkeit, im «Crypto Valley». Ein Blockchain-Projekt. Allerdings – lange dauerte es nicht, bis der Casino-Verwaltungsrat auf den Rückkehrer aufmerksam wurde. Böni signalisierte sofort, dass er vom klassischen Casino-Geschäft nichts verstehe, sondern ein Spezialist für Computergames und Künstliche Intelligenz sei. Worauf ihm das Haus beschied, im traditionellen Casino-Geschäft sei ausreichend Know-How vorhanden – und zusätzliche Management-Fähigkeiten genau in seinem Kompetenzfeld gefordert. Je länger die Gespräche dauerten, umso mehr fand Böni Gefallen an der Vorstellung, die Aufgabe zu übernehmen. «Einerseits reizte mich die Diversität, mit einem eigenen Restaurant, einem Club, dem Casino, aber auch allen Entwicklungspotentialen, welche die Digitalisierung mit sich bringt. Andererseits gefiel mir die Atmosphäre und die Menschen, die hier arbeiten und zu denen ich sofort einen Draht fand.»

Dann ging alles schnell. Um ein Führungsvakuum an der Spitze zu verhindern, erfolgte die Kommunikation des Wechsels recht kurzfristig im Oktober 2020. Am 1. November startete Böni, nach zwei Wochen Einarbeitung und Übergabe durch seinen Vorgänger, übernahm er am 15. November 2020 die operative Führung. Dass er schon einen Monat später einen Grossteil des Betriebs beim zweiten Lockdown wieder würde schliessen müssen, war da noch nicht mehr als eine dumpfe Vorahnung. – Aber das ist eine ganz andere Geschichte.

DR. ALEXANDRA KÖRNER

PORTRAIT



Dr. Alexandra Körner
Chief Legal & Compliance
Stadtcasino Baden Gruppe

Compliance, sich also jederzeit gesetzes- und regelkonform zu verhalten, steht als eines der ersten Ziele in der Strategie insbesondere der beiden konzessionierten Gruppengesellschaften, aber auch der Holding. Der Grund liegt auf der Hand: Eine Spielbankkonzession ist eng verknüpft mit der Auflage, die gesetzlichen Vorgaben des Regulators zu erfüllen. Sonst droht, im schlimmsten Falle, der Konzessionsentzug. Das engmaschige Regelwerk des Gesetzgebers, aber auch die ständig steigenden Anforderungen der Spielbankkommission zu erfüllen, ist deshalb für alle Gruppengesellschaften der Stadtcasino Baden AG ein «Key-Issue». Oder eine «conditio sine qua non», wie Juristinnen und Juristen sagen würden.

Alexandra Körner ist sich dessen – und damit auch ihrer Verantwortung bewusst. Hat sie da quasi auf einem Schleudersitz Platz genommen? Körner überlegt länger auf diese Frage als bei den anderen Fragen. Und dieses Interview fand noch statt, bevor die Compliance- & Risk Chefin der zweitgrössten Schweizer Bank eben ihren Sessel räumen musste. «Es kommt wohl darauf an, wie man die Funktion ausfüllt», findet sie schliesslich.

Und da hat sie durchaus eine delikate Aufgabe. Bis zu ihrem Amtsantritt gab es eine Funktion wie die ihre gar nicht. Rechtsfragen wurden in der Vergangenheit entweder über die Rechtsanwälte in den Verwaltungsräten abgewickelt oder an externe Kanzleien vergeben. Die Compliance-Prozesse wurden im klassischen Casino-Geschäft als so gut eingespielt betrachtet, dass eine Stelle für nichts anderes als die Einhaltung der gesetzlichen Regelungen unnötig schien. Mit dem neuen Geschäftsfeld der Online Casinos zeigte sich allerdings bald, dass sich viele neue Fragestellungen ergeben. Und die Gruppe mit unterdessen zwei terrestrischen und zwei Online Casinos in diesem Bereich stärker aufgestellt werden muss. Zudem ist das Online Geschäft eben doch auch ein internationales Geschäft. Nicht in Bezug auf die Kundschaft. Aber Lieferanten und Partner, welche Dienstleistungen für das Online Casino erbringen, sitzen oftmals



Im trauten Kreis der Familie, räumt Alexandra Körner ein, hätte man sich auch ein anderes Spezialgebiet für die Rechtsanwältin vorstellen können, als das Spielbankenrecht und eine Anstellung bei einem Casino. Nur: Das bekümmert die neue Leiterin Recht und Compliance der Stadtcasino Baden Gruppe herzlich wenig.





im Ausland. Und kümmern sich, sagen wir einmal vorsichtig, nicht immer und durchwegs mit derselben Verve um die gesetzlichen Schweizer Vorgaben. Hier ist es Alexandra Körners Aufgabe, da und dort mal wieder etwas Druck zu machen.

Aber auch innerhalb des Hauses verlangt ihre Aufgabe viel Fingerspitzengefühl. Etwa, wenn sie im Themenbereich Spielerschutz oder Geldwäscherei-Prävention darauf pocht, dass früh und konsequent eingegriffen wird, wenn sich bei einem Gast ein problematisches Verhalten abzeichnen könnte. Dabei ist Körner nicht naiv: «Wir dürfen uns auch nichts vormachen. Wenn wir einen Online Spieler oder eine Spielerin sperren, ist damit das problematische Spielverhalten nicht einfach weg.» Ihr ist klar, dass ein hohes Risiko besteht, dass solche Gäste dann einfach auf die unregulierten ausländischen Anbieter ausweichen, die nach wie vor mit wenig technischem Aufwand auch aus der Schweiz heraus zu erreichen sind. Mittelfristig geht die Zielsetzung deshalb dahin, dank neuer Technologien, Stichwort: Big Data und Künstliche Intelligenz, problematisches Spielverhalten schon in seinen Ansätzen zu erkennen und ganz niederschwellig und früh die nötigen Massnahmen zu setzen.

Körner hat übrigens sowohl einen Deutschen wie einen Schweizer Pass und spricht auch Französisch. Das gründet schon in frühester Kindheit: Ihre Familie, der Vater ein Unternehmer, lebte in Deutschland. Als der Vater das Unternehmen verkaufte, zog die Familie zuerst nach Paris und dann an den Vierwaldstättersee, wo Körner als ältestes von drei Geschwistern die Schulen absolvierte. Nach bestandener Maturität war für sie wie klar, dass sie nicht etwa an der Luzerner Hochschule das Studium aufnehmen und weiterhin wohlbehütet bei den Eltern leben wollte. «Studieren, das war für mich unzer trennbar mit dem Gedanken verbunden, von zuhause wegzugehen, selbständig zu wohnen und das studentische Leben zu geniessen.» Was sie denn auch hinreichend tat. Der Entscheid fürs Jura-Studium stand im Übrigen nicht von vornherein fest: «Eigentlich wollte ich einmal Medizin studieren, aber nach einem vierwöchigen Praktikum am Kantonsspital Luzern habe ich gemerkt, dass das nichts für mich ist.» Die Auseinandersetzung mit Texten gefiel Körner allerdings schon immer, besser auf jeden Fall als Mathematik. Doch Körner blieb beim Recht. Sie studierte in Fribourg («einfach möglichst weit weg von Luzern»), absolvierte ein Auslandsemester in Frankreich und beendete das Studium auf Französisch.

Wenn auch nicht mit einem klaren Blick für die steile Berufskarriere. Auf jeden Fall stellte sie am Ende des Studiums plötzlich überrascht fest, wie die Kommilitoninnen und Kommilitonen sich bereits vor einem Jahr ihre Praktikumsstellen bei einer der renommierten Anwaltskanzleien gesichert hatten. Körner interessierte sich für eine Stelle bei der Bundesanwaltschaft und wäre auch genommen worden, befand dann aber doch,



lieber an der Uni in Luzern als wissenschaftliche Assistentin anzuheuern. Der Job verschaffte ihr nämlich die Möglichkeit, eine Doktorarbeit zu schreiben. Thema: Die Solidarhaftung. Und siehe da: Schon ein Jahr nach der Veröffentlichung zitierte das Bundesgericht in einem Urteil erstmals aus ihrer Diss. Unter Juristinnen so etwas wie der Ritterschlag.

Zum Spielbankenrecht fand Körner über die erste Anstellung bei einer Zürcher Anwaltskanzlei. Ein Familiendelikt quasi: Der Prof, bei dem sie doktoriert hatte, war dort bereits als Anwalt tätig und öffnete ihr die Türe. Einer ihrer ersten Klienten, schon als Praktikantin, war ein Österreicher in Malta, der damals bereits ein Online Casino betrieb. Nach bestandenem Praktikum wechselte die Juristin für ein Jahr als Auditorin ans Bezirksgericht Bülach, «wo mir aber schnell klar wurde, dass die Gerichtswelt nicht die meine ist.» Der Rest ist schnell erzählt: Es folgte die Anwaltsprüfung und eine Anstellung bei der Kanzlei, bei der sie bereits ihr Praktikum absolviert hatte. Der Online Casino-Klient wurde ein immer umfassenderes Mandat, ihre Expertise sprach sich herum und weitere Klienten aus der Casinobranche folgten.

Nur: Körner realisierte, dass der klassische Weg, einen Businesscase aufzubauen und sich als Partnerin der Kanzlei zu empfehlen, ihr Ding nicht war. Sie begann, die Fühler auszustrecken, was dem Verwaltungsrat der Stadtcasino Baden AG nicht lange verborgen blieb.

Alexandra Körner privat

Eine Spielerin sei sie nicht, sagt sie gleich. Ausser: Super Mario, das habe sie durchaus leidenschaftlich spielen können. «Ich bin immer bis zum letzten Level gekommen», erzählt Körner. «Aber den Löwen hab' ich nie geschafft. Was mir dann aber auch egal war.» – Die Juristin kann auch mal gut sein lassen. Wenn sie in Urlaub fährt, geht sie schon einmal in ein Casino. «Allein schon um zu sehen, wie sie's machen und wie das Ambiente ist. Weniger wegen des Spiels. Ich schau' den Leuten lieber zu, als selbst zu spielen. Und genieße die Atmosphäre, die mir schon gefällt.»

CHRISTIAN STEGEMANN

PORTRAIT



Christian Stegemann
Chief Financial Officer
Stadtcasino Baden Gruppe



Im Frühjahr 2020 ist Christian Stegemann neu zur Stadtcasino Baden Gruppe gestossen. Der Chief Financial Officer bringt über 20 Jahre Managementenerfahrung mit, aus den verschiedensten Branchen und mit den verschiedenartigsten Projekten. Und das alles national wie international – und insbesondere auch im Aufbau von «Shared Services», wie sie mit der Reorganisation bei der Badener Casino-Gruppe geschaffen wurden.

Shared Services sind Dienstleistungsabteilungen, die auf Gruppenebene angesiedelt sind und für alle Gruppengesellschaften Dienstleistungen erbringen. In Baden sind das gegenwärtig insbesondere der Personalbereich, neuzeitig «Human Resource Management», die Finanzabteilung und das Qualitätsmanagement. Seit dem 1. April 2021 ist auch die Corporate-IT in der Stadtcasino Baden AG angesiedelt. Statt in den verschiedensten Gruppengesellschaften je einzelne Bereiche zu unterhalten, werden die Kräfte auf der Gruppenebene gebündelt und allen Gruppen-Gesellschaften zur Verfügung gestellt. Macht schliesslich mehr Sinn, als dass jede Einzelgesellschaft ihre eigene Finanzsoftware pflegt oder eigene Arbeitsverträge entwickelt.

Über 10 Jahre Nuance

Die Neuausrichtung ist wie gemacht für Christian Stegemann, der als CFO und Geschäftsleitungsmitglied der Stadtcasino Baden AG die Shared Services der Gruppe führt. Ähnliches hat er nämlich auch schon bei früheren Stationen seiner langjährigen und internationalen Karriere umgesetzt – beispielsweise bei der Nuance Group, wo er die längste Zeit seines Berufslebens und bis 2010 tätig war und ebenfalls verschiedene solcher interner Dienstleistungszentren – bis hin zur IT – führte.

Und wie später auch an anderen Stationen erlebte der gebürtige Stadtzürcher bei der Nuance Group sowohl Höhe- wie auch Tiefpunkte. 1999 als Group Controller gestartet, geriet sein neuer Arbeitgeber schon wenige Monate nach seinem Einstieg in den Strudel der abstürzenden Swissair Muttergesellschaft. Nuance galt bis zu



Ich freue mich auf kurze Arbeits- und Entscheidungswege.





diesem Zeitpunkt als eines der Filetstücke des komplexen Firmengeflechts der SAirGroup: Die verschiedenen Duty-Free- und anderen Flughafenshops mit Mode, Uhren, Schmuck und Souvenirs erwirtschafteten schöne Gewinne, während der Flugbetrieb der Swissair Geld verbrannte.

Aus dem SAirGroup Strudel zu den Italienern

Ein Projekt jagte das andere, als schliesslich alles zusammenbrach. Und Christian Stegemann mittendrin. In seiner Rolle konnte er beispielsweise massgeblich am «Vendor Due Diligence Report» mitarbeiten, also dem Bericht, in dem die finanzielle und betriebswirtschaftliche Lage des Unternehmens zuhanden eines potentiellen neuen Eigentümers detailliert aufgezeigt wird. Die Nuance Group AG wurde schliesslich an zwei italienische Firmen verkauft, eine davon die Modefirma Stefanel.

Im April 2002, der älteste seiner drei Söhne war gerade zehn Jahre alt, avancierte Stegemann zunächst zum Direktor Finanz & IT Europa Süd und schon rund ein Jahr später schliesslich zum CFO für ganz Europa – mit Niederlassungen in 12 Ländern. Zwischendurch hatte er noch für drei Monate interimistisch als CFO für die Nuance in Kanada gewirkt und war in verschiedene weitere Projekte involviert. «Es waren zehn sehr abwechslungsreiche Jahre», bilanziert Stegemann heute. Mit viel Reisetätigkeit verbunden und allem, was das Leben als Finanzmanager in führender Position zu bieten hat.

Der Absprung 2010 erwies sich gerade als rechtzeitig, denn wenige Jahre später sollte die Nuance Group von der Dufry Gruppe übernommen und vollständig integriert werden.

Nächste Station: Fossil

Stegemann fand bei der texanischen Fossil-Gruppe eine neue berufliche Heimat. Aus Basel heraus führte er die europäische Finanz- und Rechtsabteilung, wiederum mit Shared Service Centers, zum Beispiel in Deutschland. Der neue Arbeitgeber produziert und vertreibt Uhren der Eigenmarke Fossil, aber nicht nur: Auch Uhren, die mit Armani, Michael Kors, Diesel, Skagen oder Burberry angeschrieben sind, werden bei Fossil in Lizenz hergestellt. Und das, mindestens teilweise, auch in der Schweiz.

So war Stegemann massgeblich am Aufbau einer «Swiss Made»-Produktionslinie im Tessin und Jura beteiligt. Der Finanzmanager als Uhrenunternehmer. – Als im Herbst 2015 Apple die erste «Smart Watch» auf den Markt brachte, blieb das auch für Fossil nicht ohne Folgen: Die neue – und von der Schweizer Uhrenindustrie am Ende wohl



doch unterschätzte – Konkurrenz führte zu Umsatzeinbussen und in der Folge zu rigiden Kostensenkungsprogrammen und insbesondere einer Zentralisierung am Hauptsitz in Texas, welche die Regionalmanager ihres Entscheidungsspielraums weitgehend beraubte.

Börsengang – zumindest beinahe

Das war indes nicht mehr die Sache von Christian Stegemann. Der Finanzspezialist beendete sein Engagement und zog nach einem ausgedehnten Sabbatical weiter zur Selecta Group, wo er als Chief Financial Officer für den DACH-Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) Mitglied der Geschäftsleitung wurde. Eine Sache erschien ihm an der neuen Aufgabe indes besonders reizvoll: Die Selecta plante zu diesem Zeitpunkt den Gang an die Börse. Ein solches Projekt fehlte Stegemann noch in seinem Erfahrungsschatz, also kniete er sich runde 2 Jahre voll hinein und arbeitete am IPO («Initial Public Offering») mit. Bis der Börsengang dann kurz vor der Ziellinie abgeblasen wurde.

Stegemann, durch die langjährige Management-Erfahrung mit der Gewissheit gesegnet, dass er immer einen Betrieb finden würde, dem sein grosser Rucksack etwas wert sein würde, verliess die Selecta und nahm alsbald bei der Manor-Gruppe ein Beratungsmandat an. Aber kaum angenommen, erreichte ihn der Anruf von Stadtcasino Baden-Verwaltungsrat und Spezialist in der Suche von Führungskräften Walter Blum. Stegemann kannte Blum schon seit Urzeiten, hörte sich die Situation bei der Casinogruppe an und befand: «Das passt.» Dass seine Arbeit hier mit weniger Reisetätigkeit verbunden ist als in seinem früheren Berufsleben, kommt ihm gerade recht: «Die Hotelzimmer sehen immer etwa gleich aus. Darüber hinaus schätze ich die Lebensqualität, wenn ich nicht mehr ständig unterwegs sein muss.»

Kurze Wege zur Arbeit und zur Entscheidung

Dass die Strategie der Stadtcasino Baden Gruppe aber durchaus ein verstärktes Engagement im Ausland mit sich bringen könnte, passt ihm hingegen ganz gut: «Ich bin überzeugt, dass meine Erfahrungen im internationalen Umfeld für die Gruppe ein Gewinn sein können», ist der Weinliebhaber überzeugt. Darüber hinaus schätzt er an seinem neuen Arbeitsort, dass die Wege kurz sind und er bei keinem weit entfernten Firmenhauptsitz mehr das OK einholen muss, wenn er von einer Idee überzeugt ist. «Die Wege hier sind kurz, die Zusammenarbeit im Management-Team bestens, und die Potentiale, um etwas «zu reissen», absolut gegeben.» Was will man mehr?



Christian Stegemann privat

CFO Christian Stegemann wohnt mit seiner Familie im Zürcher Unterland. In der Familie sind die Männer klar in der Überzahl: Mit seiner Frau Elisabeth, seiner «Jugendliebe», hat er drei Söhne, die heute 28, 26 und 24 Jahre alt sind. – Allerdings ist es ruhiger geworden im Eigenheim der Familie Stegemann, seit die Söhne nach abgeschlossenem Studium allesamt ausgezogen sind. Während der Vater früher im Rahmen seiner Berufstätigkeit die Welt eroberte, fand seine Frau im näheren Umfeld Aufgaben für sich. Sie war Gründerin des Mittagstisches in der Wohngemeinde, hat eine eigene Keramikwerkstätte, arbeitet in einem Blumenladen mit und entlastet Eltern von erkrankten Kindern bei der «Aladdin-Stiftung» im Kinderspital Zürich. Gemeinsam ist der Familie die Leidenschaft fürs Skifahren. Papa Christian war schon in jungen Jahren J+S Skilehrer, nach der Matur verdingte er sich gar eine Saison lang im Engadin als Hilfskilehrer.

**Gar nichts
geht mehr –
Rien du tout
ne vas plus**

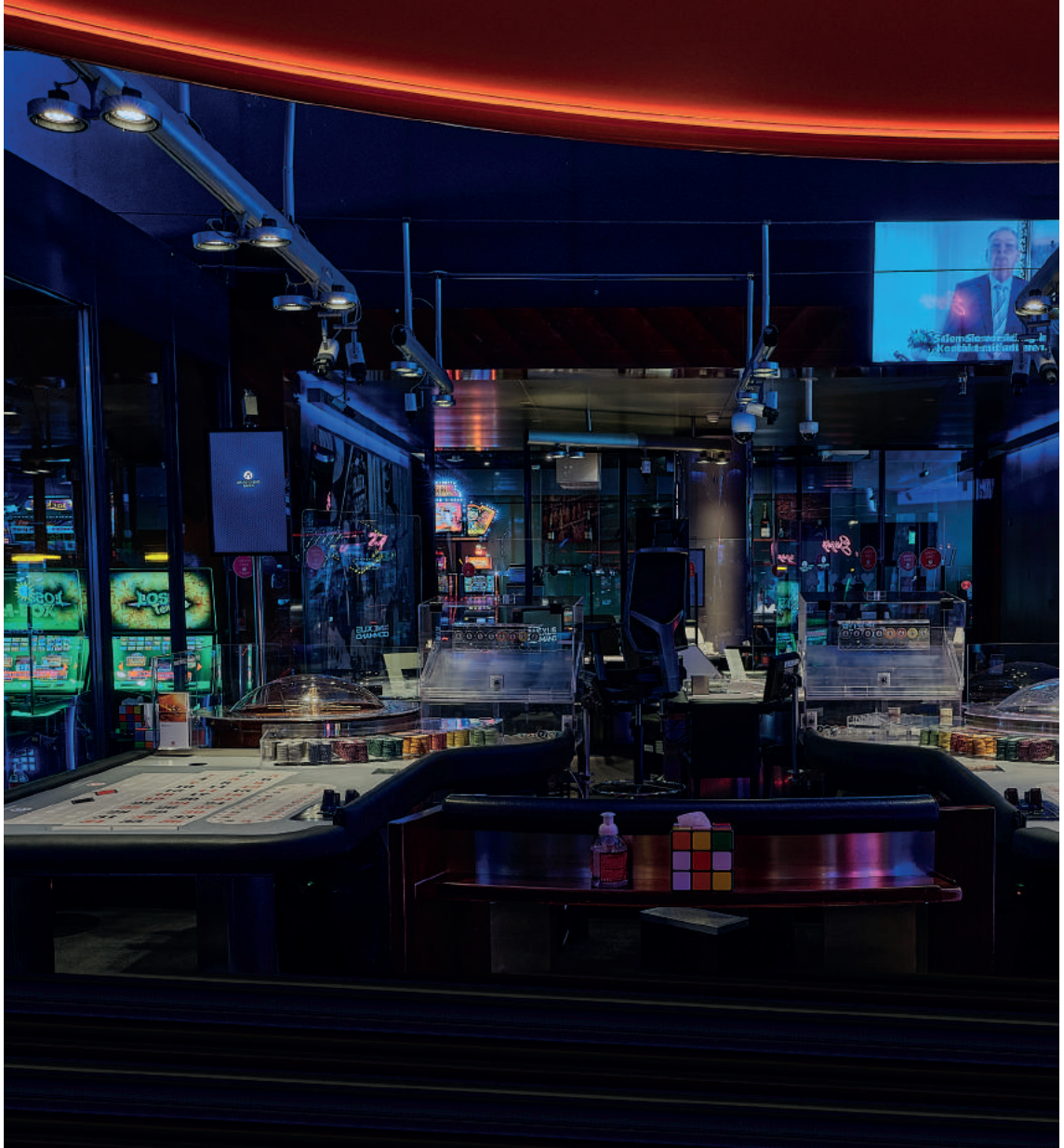


Ein geschlossener Spielsaal – für einen Casinobetrieb die schlimmstmögliche Vorstellung. Und gleichwohl hoffentlich ein Ereignis für die Geschichtsbücher, das sich so schnell nicht mehr wiederholt. Der Poker-Bereich blieb aufgrund der Abstandsregeln, die hier nicht eingehalten werden können, mit am längsten geschlossen.



Der Barbereich musste auch in Phasen von Öffnungen sicherheitshalber geschlossen bleiben. Für die Gastro-Inseln im Spielsaal galten dabei dieselben Vorschriften wie für alle anderen Gastronomie-Betriebe. Den Gästen durfte einzig Mineralwasser in Flaschen angeboten werden. Im Hintergrund sind die Plexiglasscheiben erkennbar, die als Teil des Sicherheitskonzepts zwischen allen Automaten angebracht wurden.





Ein weiteres Element des Sicherheitskonzepts bilden die Desinfektionsstationen, die sich über den gesamten Spielsaal verteilt befinden. Am Boden wurden Abstandsmarkierungen angebracht. Im Hintergrund erkennbar der Bildschirm, über den die Mitglieder des Bundesrates Vorsicht und die Einhaltung der behördlichen Massnahmen anmahnen.



Der Lockdown wurde zumindest genutzt, um regelmässig anfallende Unterhaltsarbeiten zu erledigen oder Slots auszutauschen. Nach der Wiedereröffnung wurden die Automaten nach jedem Gast frisch desinfiziert und entsprechend beschriftet. Auch Masken werden den Gästen seit der Maskenpflicht kostenlos abgegeben.



HALLO SCHATZSUCHER

BEWEGEN SIE SICH AUF DIE BESTEN SPIELE
BESTEILVOLLER SCHATZJAGD UND ALTE ADVENTUREN

WITZEN

- 

Lucky Lady's Charm Deluxe
- 

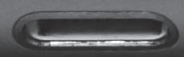
Book of Ra Deluxe
- 

Lord of the Ocean
- 

Book of Ra
- 

Gonzo's Quest
- 

Dragon's Fire Mega



Online Casinos im Höhenflug



Bei allen mit dem Pandemiejahr 2020 verbundenen Schwierigkeiten: Dank der Online Casinos jackpots.ch und casino777.ch konnte die Gruppe während den beiden Schliessungen der Spielsäle weiter Umsatz generieren. Dass die Gruppenleitung bei der Etablierung des Online-Angebots Gas gegeben hatte und zu den ersten am Markt gehören wollte, hatte sich im Nachhinein noch einmal als goldrichtig erwiesen.

Die Zahlen sind beträchtlich: der Bruttospielertrag bei jackpots.ch belief sich im ersten Betriebsjahr 2019 noch auf CHF 6.3 Mio., im letzten Jahr bereits auf CHF 38.6 Mio. Auch wenn man berücksichtigt, dass das erste Online Casino erst im Juli 2019 «live» gegangen war und die Erträge hochrechnet, entspricht das noch einer Steigerung von 276 Prozent.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei casino777.ch, das im September 2019 live ging. Es konnte seinen Bruttospielertrag 2020 auf CHF 16.8 Mio. steigern, im Vergleich zu CHF 1.3 Mio. im Jahr 2019.

Die Steigerungsraten sind in der internen Einschätzung zum Teil zweifellos auf die Pandemie-Situation zurückzuführen. Aber nicht nur: «Wir haben 2020 das Spielangebot massiv und stetig ausgebaut, was die Plattform sicherlich immer attraktiver machte», analysiert Marcel Tobler, der das Online Casino jackpots.ch bis Ende 2020 auch operativ führte. Zahlen gefällig? Ende 2019 bot jackpots.ch ein Total von 148 Spielen an, Ende 2020 waren es bereits 459. Zudem stieg die Bekanntheit schrittweise, was auch den Marketing-Aktivitäten zuzuschreiben ist.

Heikle Gratwanderung

Nicht unerwartet fand das neue Angebot nicht nur viele neue Kunden. Suchtexperten äusserten sich kritisch und sahen insbesondere in der Pandemiesituation mit eingeschränkten Freiheitsrechten eine erhöhte Gefahr, zu riskant zu spielen. Compliance-Leiterin Alexandra Körner will dem gar nicht widersprechen: «Tatsächlich sehen wir anhand einzelner Spielerprofile, dass zum Teil hohe Risiken eingegangen werden – und dass dies in der Anonymität des Online Spiels möglicherweise eher geschieht als im Spielsaal.» Entsprechend sind die Schutzmassnahmen ein ständiges Thema und werden mit grosser Innovationskraft vorangetrieben (vgl. auch Portrait über Online-Chef Brian Christner auf Seite 46).

Die Medien berichteten im Geschäftsjahr 2020 regelmässig kritisch und vermeldeten da und dort einen Anstieg der Spielsucht. Die Berichte fussten zum einen allerdings praktisch immer auf individuellen Wahrnehmungen von Therapeuten und nicht auf



belastbaren Daten. Zum anderen blieb oft unklar, ob die berichteten Einzelfälle sich tatsächlich in einem Schweizer Online Casino abgespielt hatten oder die Betroffenen allenfalls im Ausland gespielt hatten, möglicherweise sogar, nachdem sie in den Schweizer Casinos bereits gesperrt worden waren. Und einzelne Medienberichte hatten auch durchaus einen tendenziösen Einschlag. So vermeldete das öffentlich-rechtliche Fernsehen beispielsweise kritisch, die Werbeausgaben der Online Casinos hätten sich im Pandemiejahr 2020 mehr als verdoppelt gegenüber 2019, unterschlug allerdings die Information, dass die ersten Online Casinos in der Schweiz ja überhaupt erst seit Sommer 2019 in Betrieb gingen und zuvor gar keine Werbung geschaltet wurde.

Körner erinnert im Übrigen daran, dass die Politik mit der Einführung der Online Casinos auch die Erwartung verbunden habe, dass die Schweizer Anbieter die Spielerinnen und Spieler, die bis dato in den meist unregulierten ausländischen Online Casinos spielten und dort keinerlei Spielerschutz genossen, auf die Schweizer Angebote hingeführt werden. «Das kann aber nur geschehen, wenn die potentiellen Kundinnen und Kunden auch über die Schweizer Angebote informiert werden.»

Die Sache mit den verspäteten Abbuchungen

Im Juni braute sich ein kleiner Sturm zusammen, als sich herausstellte, dass bei vielen Kundinnen und Kunden, die von ihren PostFinance-Konten aus Überweisungen auf ihre Online Casinos getätigt hatten, während Wochen nie eine Abbuchung stattgefunden hatte. Bis dann alle Ausstände buchstäblich über Nacht belastet wurden. Weil allerdings nur ein Teil der Abbuchungen nicht vorgenommen wurde und die anderen Zahlungskanäle nicht betroffen waren, blieb das Problem einige Wochen unbemerkt.

Immerhin ergaben die ersten Abklärungen rasch, dass alle Abbuchungen zwar verspätet, aber zurecht erfolgt waren. Die betroffenen Kundinnen und Kunden hatten also immer explizit eine Überweisung auf ihr Online-Konto autorisiert – nur eben, zumindest in Teilen, nicht realisiert, dass die Abbuchung nie stattfand. Grund dafür ein fehlerhaftes Software-Update des Zahlungsabwicklers, wie dieser schliesslich einräumte.

Gleichwohl musste eine Lösung her, insbesondere für diejenigen Kundinnen und Kunden, deren Postkonten aus Unachtsamkeit zum Teil grössere Minussalden auswiesen. Die Telefondrähte glühten, gleichzeitig erwies sich die Zusammenarbeit mit der PostFinance als professionell und lösungsorientiert. Innerhalb weniger Stunden konnte eine Lösung gefunden werden, die etwas vereinfacht, darin bestand, dass Abbuchungen, die erst mit mehr als einem Monat Verspätung erfolgt waren, erstattet

Höhenflug mit Turbulenzen.



wurden, soweit den Kundinnen und Kunden tatsächlich ein Spielverlust entstanden war, der nicht durch Spielgewinne wieder kompensiert worden war. Für die anderen bot PostFinance eine Abzahlungslösung an.

Die Zusammenarbeit mit dem externen Zahlungsabwickler, der bei beiden Online Casinos der Gruppe verwendet wurde, werden sowohl jackpots.ch wie auch casino777.ch beenden. Die Umstellungen auf einen neuen Anbieter aus der Schweiz stehen unmittelbar vor der Umsetzung.

Abklärungen durch den Regulator

Die Panne führte sowohl bei jackpots.ch wie auch bei casino777.ch zu besonderen Abklärungsverfahren durch die Eidgenössische Spielbankenkommission. Im Schlussbericht wird von der Aufsichtsbehörde zur Frage der verspäteten Abbuchungen keiner der involvierten Gruppengesellschaften ein Vorwurf gemacht. Dafür wurden vom Regulator im Rahmen des Verfahrens verschiedene andere Mängel an den noch jungen Prozessabläufen der Online Casinos beanstandet. Zum Teil waren die Mängel allerdings bereits behoben, und ein Teil der Kritik bestand darin, dass durch das enorme Wachstum nicht alle Pendenzen zeitnah abgearbeitet werden konnten, weil der Ausbau des Personalbestands schlicht nicht von heute auf morgen erfolgen konnte. Insbesondere in einem Arbeitsmarkt, der noch praktisch inexistent war – und durch die Corona-Pandemie zusätzlich weniger liquide. Ein Teil der behördlichen Kritik betraf schliesslich Prozesse, die von derselben Behörde vor noch nicht einmal einem Jahr im Rahmen der Prüfung des Konzessionsgesuchs abgenommen und als genügend eingestuft worden waren.

Die Abklärungsverfahren mündeten in Verwaltungssanktionen in der Höhe von fast CHF 2 Mio., wobei die Aufsichtsbehörde als Basis für die Sanktionen jeweils den Bruttospielertrag des Gesamtbetriebs der beiden Casinos als Basis nahm, also Online und Offline – obwohl ausschliesslich Abläufe der Online Sparte kritisiert worden waren.

Sowohl der Verwaltungsrat der Grand Casino Baden AG wie auch derjenige der Casino Davos AG kamen – auch in Absprache mit internen und externen Rechtsexperten – zum Schluss, dass die rechtliche Basis für die Sanktionen nicht gegeben seien und sich darüber hinaus einige grundsätzliche Rechtsfragen stellten, die einer gerichtlichen Überprüfung bedurften. Sie reichten deshalb beim Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen Beschwerden gegen die Verfügungen der ESBK ein.

BRIAN CHRISTNER

PORTRAIT



Brian Christner
Chief Online Gaming
Grand Casino Baden AG
jackpots.ch

Der Name deutet es an: Christner ist kein gebürtiger Aargauer, sondern stammt aus den USA. Genauer: Aus Arizona, von wo aus Nevada mit dem Casino-Paradies Las Vegas nur ein Katzensprung entfernt ist. Tatsächlich hatte Christner schon zwischen 2000 und 2011 in der Casinoindustrie gearbeitet, davon die ersten vier Jahre in Las Vegas, anschliessend sieben Jahre in Amsterdam. 2011 brachte ihn die Liebe in die Schweiz, beruflich kümmerte er sich in verschiedenen Positionen darum, Unternehmen dabei zu unterstützen, ihre Geschäftsprozesse in die «Cloud» zu verlegen.

Die ABC Formel

Seine Vision für das Online Casino des Grand Casino Baden hat Christner auf die einfache Formel «ABC» gebracht. A steht für Automation und «Artificial Intelligence», künstliche Intelligenz. «Wir machen heute vieles noch 'von Hand', das wir eigentlich vom Computer machen lassen könnten. Und zwar nicht nur günstiger, sondern auch noch besser.» Und das durchaus auch in sensiblen Bereichen wie dem Sozialkonzept – also der Erkennung von Spielerinnen und Spielern mit problematischem Spielverhalten. «Das Ziel ist, dass wir das Schutzkonzept so weit entwickeln, dass es gefährdete Kundinnen und Kunden schon wesentlich früher erkennt und sofort niederschwellige Schutzmassnahmen auslöst.» Funktionieren soll das, indem die Spieldaten der Tausenden von Spielerinnen und Spielern ausgewertet werden und Muster erkannt werden. Dafür ist Christner auch mit der ESBK in Kontakt. «Wir wollen das in enger Zusammenarbeit mit der Aufsichtsbehörde entwickeln.»

Dieselbe Technologie soll aber auch in anderen Bereichen zum Einsatz kommen. Beispielsweise bei der Kundenführung. Vorbild sind grosse Videostreaming-Dienste. «So, wie diese analysieren, wer sich welche Filme anschaut, wollen wir analysieren, wer welche Spiele besonders mag. – Und dann entsprechend ganz kundenbezogen auf andere Produkte hinweisen, die dem Gast ebenfalls gefallen könnten.



**Brian Christner
ist der neue
Chef des
Online Casinos
www.jackpots.ch.
Seit dem Ende
des Geschäfts-
jahres 2020 führt
er das operative
Geschäft – und
hat viel vor.**





Die Daten nutzen

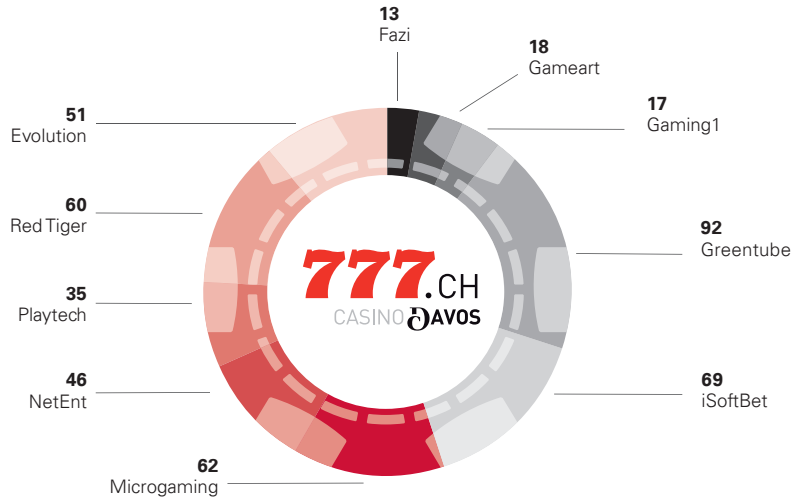
Das «B» aus Christners Vision steht für Big Data. «Wir sammeln heute an vielen Stellen des Hauses Daten, aber viel zu oft haben wir noch keine automatisierten Schnittstellen, um die Daten abzugleichen. Zwischen dem Online- und dem Offline-Casino zum Beispiel. Oder aus unserem Kundenprogramm «**GRANDWINNERS**». Diese Daten wollen wir zusammenführen». Das Ziel dabei ist wieder dasselbe: die Kundinnen und Kunden sollen mit ihren Bedürfnissen besser verstanden und ihnen damit ein besseres Erlebnis geboten werden. Ein vereinfachtes Beispiel: «Wenn wir von einer Kundin wissen, dass sie zum Beispiel Roulette liebt, aber niemals Blackjack spielt, dann soll sie bei ihrem ersten Besuch im Online Casino eben keine Blackjack, sondern Roulette-Spielangebote sehen.»

Die Kundinnen und Kunden bilden denn auch das «C» von Christners Vision: Es steht für «Customer». Für sie soll das Angebot weiter an Attraktivität gewinnen, auch die Plattform soll entsprechend optimiert werden. Für ihn ist klar: «Den Unterschied zur Konkurrenz machen wir nicht mit den Spielen, die wir anbieten. Die Slots beispielsweise, die sind in allen Online Casinos mehr oder weniger dieselben. Wir können uns also nur mit der Kommunikation und mit dem Kundenerlebnis positiv von den Mitbewerberinnen abheben.» Und nichts weniger ist seine Ambition: «Wir wollen die First Mover sein. In allen Bereichen.»

Dabei ist Christner der Datenschutzaspekt bei all den Automatisierungen sehr wohl bewusst. «Zum einen ist die gesetzliche Grundlage natürlich entscheidend. Deshalb ist es mir auch wichtig, gegenüber der Aufsichtsbehörde sehr transparent zu sein. Zum anderen stehen wir in der Verantwortung, die Datensicherheit zu gewährleisten und sicherzustellen, dass die Daten im besten Interesse des Kunden verwendet werden – und nicht gegen ihn.»

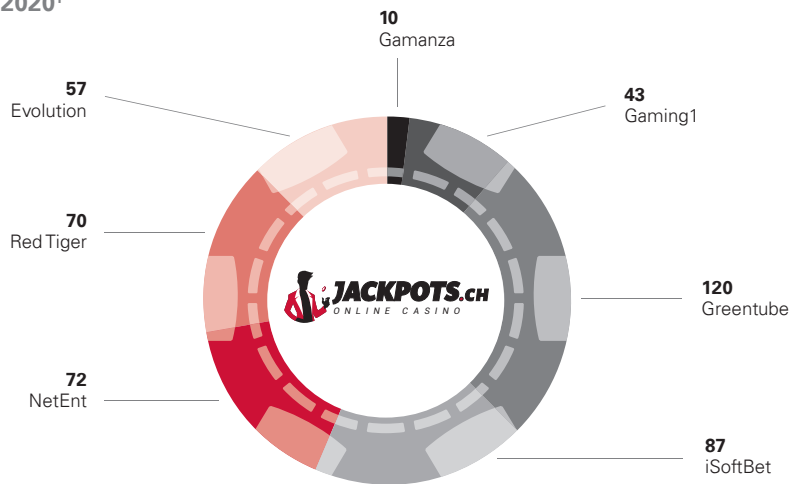
Grosse Ambitionen.

Anzahl Spiele 2020¹



¹ Stand per 31.12.2020, zehn Anbieter mit insgesamt 463 Spielen

Anzahl Spiele 2020¹



¹ Stand per 31.12.2020, sieben Anbieter mit insgesamt 459 Spielen

ROBERT KOCHER

PORTRAIT



Robert Kocher
Chief Online Gaming
Casino Davos AG
casino777.ch



Nicht nur der neu eingewechselte CEO Michael Böni war in den letzten Jahren in Hamburg tätig. Auch Robert Kocher, der neue Online Chef von casino777.ch, ist aus der Hansestadt nach Baden gezogen. Und die Familie soll schon bald folgen.

Eigentlich hätte es seine Frau eher nach Skandinavien gezogen, erzählt Kocher, kurz nachdem er mitten in Baden ein erstes, vorübergehendes Domizil bezogen hatte. Unterdessen stellt er allerdings fest: Hier ist es ja noch besser. Zweifellos, der Deutsche ist angekommen. «Ich hab' sehr schnell die Vorzüge des Lebens in der Schweiz kennengelernt.» Obwohl es nicht nur einfach war. Zum Beispiel beim Versuch, seinen Apple-Account beim deutschen iTunes Store ab- und im Schweizer Store wieder anzumelden. Ohne alle bisher gekauften Artikel zu verlieren. Richtig schlimm wurde es dann, als seine Tochter, immer noch im deutschen Store angemeldet, eine Software kaufen wollte. Kocher war Administrator des Familienkontos, im Schweizer Store angemeldet, – und Apple auf einen solchen Fall ganz offensichtlich nicht vorbereitet.

Nicht das erste Mal Online Casino

Das war eine bittere Erfahrung für einen wie Robert Kocher, der mit Internet und Online zu tun hat, seit er ein Erinnerungsvermögen hat. Und in seinem Berufsleben nie etwas anderes gemacht hat als Internet-basiertes Geschäft. Sogar Online Casino konnte er schon: Der Deutsche war vor Jahren bereits bei der Entwicklung des ersten Online Casinos der Gauselmann-Gruppe mit dabei.

Auch Kocher lobt den Team-Spirit seiner Truppe und wie sie sich mit dem Produkt identifizieren. Zum Verständnis: Das Team von casino777.ch arbeitet nicht etwa in Davos, sondern auf dem gleichen Stockwerk wie die Kolleginnen und Kollegen von jackpots.ch, getrennt nur durch eine gemeinsame Küche und einige Sitzungszimmer. Das Verhältnis zwischen den beiden Teams vergleicht Kocher mit einer freundschaftlich-kollegialen Rivalität, so etwa wie zwischen den zwei Hamburger Fussballclubs Hamburger SV und St.Pauli. Sein Team entspreche dann allerdings eher St. Pauli, jackpots.ch vielleicht mehr dem HSV. Casino777.ch soll das coole Casino sein, etwas





archaischer vielleicht, und das auch ausstrahlen. Nicht zu förmlich im Kundenkontakt beispielsweise. Aber am Ende natürlich trotzdem seriös. Dass sie beispielsweise Profi-Sportler als regelmässige Kunden haben, freut Kocher und seine Leute enorm. Auch wenn Namen natürlich tabu sind.

Projekte für 2021

Ein Meilenstein im neuen Geschäftsjahr soll eine neue Kampagne sein, mit der casino777.ch sich weiter abheben will. Als bislang einziges Schweizer Online Casino wird casino777.ch in der Kommunikation nämlich seine geografische Herkunft besonders herausstellen und sich klar als Online-Bereich des Casino Davos zu erkennen geben. Die anderen Online Casinos nennen in der Kommunikation meist eher verschämt, zu wem sie gehören. Und wer sich schon immer fragte, wie der Name überhaupt ausgesprochen werden soll? Die englische Version «Triple Seven» (dreifach Sieben) soll nur noch intern verwendet werden, nach aussen heisst es jetzt – gestreng in Bündler Mundart: «Kasino Sieba-Sieba-Sieba Punggt ZeHa».

Dazu kommt ein weiteres Projekt, mit dem Kocher und sein Team 2021 für Schlagzeilen sorgen wollen, insbesondere innerhalb der Poker-Community. Details mag Kocher nicht verraten, denn noch steht das finale OK der ESBK aus. Nur soviel: Es soll sich um ein schweizweites Exklusiv-Angebot handeln, von dem sich Kocher und die ganze Gruppe einen erheblichen Vorwärtsschub versprechen.

Kommunikation neu gedacht.

MARCEL TOBLER

PORTRAIT



Marcel Tobler
Chief Strategy Officer
Stadtcasino Baden Gruppe



Die Stadtcasino Baden Gruppe ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Der Treiber dahinter hat einen Namen: Marcel Tobler. Einst als CFO angetreten, dann verantwortlich für den Aufbau der Online Casinos als Chief Operating Officer, ist er heute in der Rolle angekommen, mit der das geschaffene Wachstumspotenzial am besten genutzt werden kann.

Als Chief Strategy Officer ist Tobler der Innovator der Stadtcasino Baden Gruppe und kümmert sich neu voll und ganz um die Wachstumsaspekte des Unternehmens. Entsprechend wird es ihm Gespräch mit ihm nie langweilig. Im Gegenteil. Der Mann sprudelt vor Ideen und Visionen. Und genau das ist jetzt auch seine Aufgabe. Seine uneingeschränkte Aufgabe. Eine Organisationsanalyse, welche der Verwaltungsrat im Sommer 2020 in Auftrag gegeben hatte, war zum Schluss gekommen, dass die vorhandenen Management-Kapazitäten zu knapp sind, um gleichzeitig die Wachstumspotentiale auszuschöpfen und auch die nachgelagerten Prozesse und die Integration der neuen Geschäftsfelder in die bestehende Prozesslandschaft sicherzustellen.

Folge: Eine Aufteilung der strategischen und der operativ-taktischen Führung. Tobler wird im operativen Geschäft entlastet und ist fortan für das Strategische zuständig. Den Blick nach vorne. Und dort bieten sich verschiedene attraktive Möglichkeiten.

Neue Märkte im Entstehen

«Die Casino-Landschaft ist gleich in mehreren Ländern im Aufbruch», erzählt Tobler. Und nennt Deutschland oder die Niederlande als Beispiele. In beiden Märkten werden die Regeln neu definiert und Online Casinos demnächst offiziell zugelassen. Allerdings stark reguliert, nicht viel anders, wie das in der Schweiz heute schon der Fall ist.

Und genau daraus will Tobler ein einträgliches Geschäftsfeld generieren. «Wir haben 2018 als einziger Schweizer Casino-Anbieter entschieden, dass wir das Risiko nehmen, eine eigene 'Plattform' zu entwickeln für jackpots.ch. Alle anderen gingen den Weg des geringeren Widerstandes und verpartnerten sich mit ausländischen Anbietern und Know-How-Trägern. – Wie es auch das Casino Davos tat, das für sein Online-Angebot www.casino777.ch mit der belgischen Ardent-Gruppe zusammenspannte. Aus Sicherheitserwägungen. «Viele Branchenbeobachter gaben uns nicht mehr als eine Fifty-Fifty-Chance, das Projekt zu stemmen», schaut Tobler heute mit einer gewissen Genugtuung zurück. Für den Fall einer Pleite sollte deshalb wenigstens das Online Casino Davos zeitgerecht an den Start gehen können.

Von zehn auf hundert

Jackpots.ch baute gemeinsam mit der Gamanza-Group, an der sich die Grand Casino Baden AG zu 50% beteiligte, etwas Eigenes. Die Plattform bildet das Herzstück eines Online Casinos, verwaltet die Konten der Spielerinnen und Spieler, führt alle Zahl- und Spieltransaktionen aus und integriert die verschiedenen Onlinespiele.

Und: Unter der Leitung von Tobler und Gamanza-Gründer Magnus Lindberg haben die Grand Casino Baden AG und Gamanza Gruppe ein eigenes Datenaufzeichnungssystem und Customer Relationship Management-System (CRM) entwickelt. Das Datenaufzeichnungssystem ist speziell auf die Schweizer Anforderungen ausgerichtet, in ihm werden die Daten des Spielbetriebs unveränderbar gesichert – und können auch den Aufsichtsbehörden zur Verfügung gestellt werden. Durch das CRM werden in Echtzeit Marketingkampagnen lanciert und mit den Kunden kommuniziert.

Diese Entwicklung trägt bereits Früchte: Nicht weniger als fünf Schweizer Online Casinos haben die Plattform von Gamanza lizenziert – arbeiten also auf derselben Technologie-Basis. Gamanza ist damit innerhalb von nur zwei Jahren zum Marktführer in der Schweiz geworden, das Team von zehn auf knapp 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewachsen. Und das soll, wenn es nach Tobler geht, erst der Anfang sein. «Wir sind überzeugt, dass unsere Lösungen auch im Ausland sehr gefragt sein werden.»

Verbindung zweier Kompetenzen

Doch die Stadtcasino Baden AG hat weit mehr zu bieten als die reine Technologie-Basis. «Wir haben mit der Eigenentwicklung und dem Aufbau von zwei Online Casinos auf dem Schweizer Markt viele Erfahrungen gemacht, von denen andere profitieren können.» Tobler denkt dabei in erster Linie an klassische Casinos in neu regulierten Märkten, die sich heute genau in der Situation befinden, in der sich das Grand Casino Baden ebenfalls befand: Durch Gesetzesänderungen öffnen sich die Märkte, doch die bisherigen Platzhirsche können einzig terrestrisches Casino. «Wir helfen diesen Casino-Betreibern, den Quantensprung zu schaffen und zusätzlich zu ihrem terrestrischen Casino auch ein Online Standbein aufzubauen.»

Dabei wird die strenge Regulierung des Schweizer Marktes zum Alleinstellungsmerkmal für das Angebots-Bundle: «Technologie-Anbieter gibt es ausreichend», sagt Tobler. Nur: Deren Know-Know beschränkt sich praktisch immer auf die technischen Aspekte. «Wir kennen auch die regulatorischen Anforderungen und wie diese in Prozesse und Qualitäts-Management-Systeme eingebracht werden können.



Und: Wir können 'Crossselling', also das Zusammenspiel von Online Casino und terrestrischem Casino. Das kann kaum ein Technologieanbieter, weil die allesamt auf reine Online Casinos ausgerichtet sind.»

Die Formen der Zusammenarbeit im Ausland können dabei sehr unterschiedlich sein. Joint-Ventures mit Beteiligungen sind eben so denkbar wie eine reine Zusammenarbeit als Technologiepartner. Und wie konkret sind diese Projekte? In diesem Punkt ist Tobler zurückhaltend. «Konkrete Aussagen zu treffen, dafür ist es noch zu früh». Allerdings, soviel lässt er sich dann doch entlocken, gebe es schon sehr spannende und konkrete Projekte.

innovation 21

Aber nicht genug damit. Die Stadtcasino Baden AG verfolgt ihre Innovationsziele auch mit weiteren Initiativen. Ein Beispiel ist «innovation 21». Und diesem Namen investiert die Stadtcasino Baden Gruppe als Capital Venture Investorin junge, erfolgsversprechende Startups auf dem Gebiet der Online-Unterhaltungsangebote. Über diese Innovations-Plattform kam im Herbst 2018 übrigens auch die Zusammenarbeit mit Gamanza zustande.

Marcel Tobler beim GCB

Der ausgebildete Betriebsökonom Marcel Tobler ist seit 2013 bei der Gruppe und wechselte seinerzeit von PricewaterhouseCoopers, nachdem er das Grand Casino Baden bereits als Mandatsleiter unterstützt hatte. Als Chief Strategy Officer ist er Mitglied der Geschäftsleitung auf Holdingstufe sowie Mitglied des Verwaltungsrates der Gamanza Group AG und im Beirat der Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt. Tobler hält einen Executive MBA der University of Chicago.



Das Restaurant erstrahlt in neuem Glanz. Willkommen im «PLÜ Restaurant & Lounge»

Am 14. September 2020 wurde das neue PLÜ eröffnet. Oder vollständig: Das «PLÜ Restaurant & Lounge». Denn: Nomen est omen. Zusätzlich zum Restaurant-Bereich mit 60 Sitzplätzen laden nämlich auch die Bar und eine gemütliche Lounge zu Apéro und Häppchen.

Wer das neue Restaurant betritt, dem fallen als Erstes die warmen Gold- und Terracotta-Töne auf, in denen die Inneneinrichtung gehalten ist. Hochwertig materialisiert zum Beispiel mit Holzböden und angenehmen Leder- oder Alcantara-Sesseln. Das Konzept dafür stammt aus der Feder des Badener «Atelier West» mit den Architekten Stefan Wetzels und Guadalupe Falguera. Das Team aus Baden hatte in einem Architekturwettbewerb das Rennen gemacht.

Der Name PLÜ ist eine Anlehnung ans Spielgeschehen gleich nebenan, wo es an den Roulette-Tischen «Rien ne va plus» heisst, wenn keine Jetons mehr gesetzt werden können, weil die Kugel gleich fällt. Das neue PLÜ verkörpert das Gegenteil von Stillstand oder «nichts geht mehr». Die Philosophie von Restaurantleiterin Katharina Schwarz und Küchenchef Enrique Isler Benedicto lautet vielmehr: «Ein bisschen mehr». Das heisst beispielsweise, dass die Pasta nicht einfach beim Grossisten eingekauft, sondern hausgemacht wird. Genau so wie auch der Kuchen, und viele weitere Spezialitäten des Hauses. Das Fleisch kommt vom Metzger des Vertrauens, das Gemüse aus der Region.

Mit der Renovation des Restaurants wurde auch die Küche rundum erneuert und entspricht dem aktuellsten Stand der Technik. Von der Bar aus lässt sich das Geschehen in der Küche beobachten. «Für die Besucherinnen und Besucher ist der Blick ins Herzen des Restaurants sicher interessant», ist Küchenchef Enrique Isler Benedicto überzeugt. Umgekehrt kann die Küchenbrigade aus ihrem Reich heraus mitverfolgen, wie ihre Gerichte beim Gast ankommen – im wortwörtlichen genauso wie im übertragenen Sinne.

Die erste Resonanz auf das neue PLÜ war ausserordentlich positiv, wenn auch pandemiebedingt ein «Vollbetrieb» bislang nicht möglich war und Restaurant und Lounge ihr volles Potential noch nicht entfalten konnten. «Wir erhalten praktisch nur Komplimente», erzählt Restaurantleiterin Katharina Schwarz, die sich zusammen mit Fabian Emmenegger und ihrem Team um das Wohl der Gäste kümmert. Zumindest, wenn sie dürfen. Ab dem 18. Dezember 2020 musste die Crew des PLÜ nämlich pandemiebedingt wieder pausieren und verbrachte das Ende des Geschäftsjahres 2020 zuhause.





Hinter der neu gestalteten Bar eröffnet sich dem Gast ein Blick ins «Herz» des Restaurants: Die Küche von Chef Enrique Isler und seinem Team.



Die Innenarchitektur umfasst auch ein ausgefeiltes Beleuchtungskonzept, das massgeblich zur warmen Atmosphäre beiträgt.



Hochwertige Materialien in Kombination mit viel Gold und Pastelltönen zeigen die Wertschätzung gegenüber dem Gast. Perfekt inszeniert von Restaurantleiterin Katharina Schwarz und ihrem Team.



Einer der Klassiker aus der Küche des Grand Casino Baden fehlt auch auf der neuen Karte nicht: Das frisch zubereitete Rinds-Tatar – je nach Kundenwunsch in unterschiedlichen «Schärfegraden».



In der neugeschaffenen Lounge bietet die Cocktail-Karte alles für den ungezwungenen und «chilligen» Ausklang eines Arbeitstages.



Dazu bietet die Snackkarte verschiedenste Häppchen für den kleinen Hunger – oder auch nur, um den Appetit für einen Hauptgang im Restaurant-Bereich anzuregen.



Corporate Governance

Corporate Governance

Die Stadtcasino Baden AG bekennt sich zu einem offenen und transparenten Verhältnis und Verhalten gegenüber den für sie massgeblichen Interessengruppen. Die Gesellschaft verfolgt deshalb eine ihrer Tätigkeit und Ausrichtung entsprechenden Corporate Governance.

Die folgenden Angaben beziehen sich – falls nicht anders vermerkt – auf den 31. Dezember 2020. Die Konzernrechnung wurde für das Geschäftsjahr 2019 erstmalig nach den Rechnungslegungsgrundsätzen Swiss GAAP FER erstellt.

Die Zahlen aus dem Vorjahr wurden nach den gleichen Grundsätzen ebenfalls neu bewertet.

Viele der nachfolgenden Informationen stammen aus den Statuten der Stadtcasino Baden AG. Dieses Dokument ist auf der Website www.stadtcasinobaden.ch einsehbar.

Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung der Stadtcasino Baden Gruppe messen einer wirksamen Corporate Governance im Interesse der Aktionäre, der Gäste, der Geschäftspartner und der Mitarbeitenden eine sehr grosse Bedeutung zu.

KONZERNSTRUKTUR UND AKTIONARIAT

Konzernstruktur

Die Konzernstruktur ergibt sich aus der Grafik auf Seite 48. Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen. Die Konzerngesellschaften fliessen nach der Methode der Vollkonsolidierung, die Gemeinschaftsorganisationen (Joint Ventures) nach der Quotenkonsolidierung und die assoziierten Gesellschaften nach der Equity-Methode in die konsolidierte Jahresrechnung ein. Siehe auch Seite 74, Konzernrechnung, Beteiligungen.

Bedeutende Aktionäre

Die Einwohnergemeinde Baden hält 50 006 Aktien, entsprechend 50.006% aller ausstehenden Aktien. Zusammen mit der Ortsbürgergemeinde Baden (1 023 Aktien) halten damit Einwohnergemeinde und Ortsbürgergemeinde zusammen 51 029 Aktien (entsprechend 51.029%) des Kapitals der Stadtcasino Baden AG. Die Paul Gauselmann Beteiligungs GmbH, Espelkamp in Deutschland hält 10 000 Aktien (entsprechend 10%) an der Gesellschaft. 2 332 im Register eingetragene Aktionäre sind im Besitz der restlichen insgesamt 36 395 Aktien der Serie A.



KAPITALSTRUKTUR

Das Kapital der am 3. Juni 1985 gegründeten Stadtcasino Baden AG beträgt CHF 10 Mio., eingeteilt in 100 000 voll liberierte Namenaktien à nom. CHF 100. Diese sind gesplittet in 50 000 Aktien der Serie A und 50 000 Aktien der Serie B. Die Aktien der Serie A sind reserviert für private Kapitalgeber. Sämtliche Aktien der Serie B sind der Einwohnergemeinde Baden vorbehalten. Bei einer Kapitalerhöhung müssen gleichzeitig ebenso viele Aktien der Serie A wie der Serie B ausgegeben werden. Jede eingetragene Aktie berechtigt zu einer Stimme an der Generalversammlung.

Es existiert weder genehmigtes noch bedingtes Kapital, noch gibt es Partizipations- oder Genussscheine. Es sind keine Wandel- oder Optionsanleihen ausstehend. Informationen zu Kapitalveränderungen finden sich in der Konzernrechnung der Stadtcasino Baden Gruppe im zweiten Teil des Geschäftsberichts.

Die Übertragung von Aktien bedarf der Genehmigung durch den Verwaltungsrat bzw. der Erfüllung gewisser Bedingungen gemäss Art. 7 der Statuten.

Die Aktien der Stadtcasino Baden AG sind nicht kotiert, werden jedoch regelmässig ausserbörslich durch alle grösseren Bankengehandelt, unter anderem auf den elektronischen Handelsplattformen OTC-X der Berner Kantonalbank BEKB und KMU-X der Zürcher Kantonalbank ZKB (Valor 931 972).



Die Stadtcasino Baden AG kennt zwei Typen von Aktien: Die Aktien der Serie A stehen privaten Kapitalgebern zur Verfügung und werden gehandelt. Die Aktien der Serie B sind der Einwohnergemeinde Baden vorbehalten. Der Nennwert aller Aktien beträgt CHF 100.



VERWALTUNGSRAT

Mitglieder des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat der Stadtcasino Baden AG setzt sich per 31. Dezember 2020 aus folgenden sechs Mitgliedern zusammen:

Name Position	Eintritt	Weitere Funktionen innerhalb der Gruppe
Jürg Altorfer Verwaltungsratspräsident (seit 2015)	Juni 2008	Verwaltungsratspräsident der Casino Davos AG, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Grand Casino Baden AG sowie Mitglied des Verwaltungsrates der Trafo Baden Betriebs-AG
Marc Périllard Vizepräsident des Verwaltungsrates	Juni 2014	Mitglied des Verwaltungsrates der Trafo Baden Betriebs-AG
Markus Schneider Mitglied des Verwaltungsrates	November 2014	
Hubertus Thonhauser Mitglied des Verwaltungsrates	Juni 2014	Aufsichtsratsvorsitzender der Plaza 3 Entertainment Development AG und Beirat der Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt GmbH & Co. KG
Thomas Kaiser Mitglied des Verwaltungsrates	Juni 2018	Mitglied des Verwaltungsrates der Grand Casino Baden AG
Walter Blum Mitglied des Verwaltungsrates	September 2020	

Kein Mitglied des Verwaltungsrates gehörte in den letzten drei Geschäftsjahren der Geschäftsleitung der Stadtcasino Baden AG oder einer Konzerngesellschaft an. Geschäftliche Beziehungen zwischen Verwaltungsräten und der Gruppe sind auf der Seite 107 der Konzernrechnung aufgeführt.

Wahl und Amtszeit

Der Verwaltungsrat der Stadtcasino Baden AG setzt sich gemäss Statuten aus fünf bis sieben Mitgliedern zusammen. Gemäss Art. 15 der Statuten hat jede Aktienkategorie (Serie A: private Kapitalgeber / Serie B: Einwohnergemeinde Baden) Anspruch auf einen Sitz im Verwaltungsrat. Bei fünf oder mehr Verwaltungsräten hat jede Aktienkategorie Anspruch auf zwei Sitze im Verwaltungsrat. Weitere Verwaltungsräte können Vertreter der Aktionärskategorien der Serie A oder der Serie B sein. Die Verwaltungsräte der Serie B werden vom Stadtrat der Einwohnergemeinde Baden zur Wahl vorgeschlagen oder vom Stadtrat der Einwohnergemeinde Baden abgeordnet (Art. 762 OR). Die Amtszeit der Verwaltungsräte beträgt zwei Jahre. Die maximale Amtsdauer beträgt 16 Jahre seit Wahl in die entsprechende Funktion. Wer das 70. Altersjahr vollendet hat, scheidet an der nachfolgenden ordentlichen Generalversammlung aus dem Verwaltungsrat aus.

Interne Organisation

Der Verwaltungsrat konstituiert sich selbst, wobei aber der Präsident durch die Generalversammlung bestimmt wird (vgl. Art. 15 der Statuten). Er führt seine Geschäfte nach Massgabe eines Organisationsreglementes. Die Hauptaufgaben des Verwaltungsrates sind:

- die strategische Ausrichtung und die Festlegung der Organisation des Unternehmens
- die Beaufsichtigung der obersten Geschäftsleitung
- die Ausgestaltung des Rechnungswesens sowie die finanzielle Kontrolle und Planung
- die Vorbereitung und Genehmigung wichtiger Investitionsvorhaben
- die Formulierung von Anträgen zuhanden der Generalversammlung

Der Präsident beruft die Sitzungen des Verwaltungsrates ein, so oft es die Geschäfte erfordern. Beschlüsse können auch auf dem Wege der schriftlichen Zustimmung zu einem gestellten Antrag gefasst werden. Solche Beschlüsse sind an der nächsten Sitzung in das Protokoll aufzunehmen. An den Sitzungen des Verwaltungsrates nehmen in der Regel auch der Präsident des Verwaltungsrates der Grand Casino Baden AG, der CEO und der CFO in beratender Funktion teil. Im Geschäftsjahr 2020 fanden fünf Verwaltungsratssitzungen statt.

Verwaltungsrat



A Dr. oec. HSG Jürg Altorfer, 1962, Schweiz
VR-Präsident Stadtcasino Baden AG
VR Grand Casino Baden AG
VR-Präsident Casino Davos AG
Jürg Altorfer ist Steuerberater und Partner bei ADB Altorfer Duss & Beilstein AG in Zürich. Er ist Präsident bzw. Mitglied der Verwaltungsräte verschiedener Unternehmungen.

D Hubertus Thonhauser, 1968, Österreich
VR Stadtcasino Baden AG
Beirat Merkur Spielbanken Sachsen-Anhalt GmbH & Co. KG.
Hubertus Thonhauser ist international tätig als Venture-Capital-Unternehmer und hält Firmenbeteiligungen in den Bereichen Mobile Gaming, Fintech und E-Commerce. Von 2001 bis 2011 war er CEO Schweiz einer internationalen Spielbanken-Gruppe.

B Marc Périllard, 1957, Schweiz
VR Stadtcasino Baden AG
Marc Périllard ist seit 1990 selbständiger Generalagent der Mobiliar Versicherungen und Vorsorge in Baden. Er ist eidg. dipl. Versicherungsfachmann.

E Thomas Kaiser, 1966, Schweiz
VR Stadtcasino Baden AG
VR Grand Casino Baden AG
Thomas Kaiser war von 2012 bis 2017 CEO von Ringier Digital und Mitglied der Konzernleitung der Ringier AG. Er bringt mehr als 20 Jahre Erfahrung im Bereich digitaler Transformationsprojekte mit. Heute ist er Partner einer Investmentmanagement-Gesellschaft. Sein Betriebswirtschaftsstudium schloss Thomas Kaiser mit dem Lizentiat an der Universität St. Gallen HSG ab.

C Markus Schneider, 1965, Schweiz
VR Stadtcasino Baden AG
Markus Schneider ist seit dem 1.1.2018 Stadtammann. Er schloss das Turn- und Sportlehrer-Studium an der ETH Zürich ab, arbeitete bei der Securitas AG, Regionaldirektion Olten, und war Mitglied des Führungsteams.

F Dr. iur. Christoph Thurnherr, 1973, Schweiz
VR-Präsident Grand Casino Baden AG
Christoph Thurnherr ist Rechtsanwalt und Partner bei Eichenberger Blöchlinger Thurnherr & Partner in Baden sowie Lehrbeauftragter an der Universität Zürich.

G Walter Blum, 1954, Schweiz
VR Stadtcasino Baden AG
Walter Blum ist Gesellschafter und Vorsitzender der Geschäftsführung bei der Walter Blum & Partner GmbH mit Sitz in Baden. Er ist seit vielen Jahren im Bereich Executive Search tätig, agiert als Sparringpartner für Unternehmensführer und Topkader und verfügt über ein internationales Netzwerk.

Management



H Michael Böni, 1972, Schweiz
Chief Executive Officer
Stadtcasino Baden Gruppe
Michael Böni ist ausgebildeter Wirtschaftsinformatiker und bringt langjährige Erfahrung in der Führung von IT-Organisationen mit. Er doziert als Spezialist für Gaming Technologie, Virtualisierung und Digitalisierung als auch für künstliche Intelligenz an Fachveranstaltungen und -Seminaren.

K Marcel Tobler, 1979, Schweiz
Chief Strategy Officer
Stadtcasino Baden Gruppe
Marcel Tobler trat 2013 als CFO in die Gruppe ein und hat in den Jahren 2019 sowie 2020 die beiden Online Casinos der Gruppe aufgebaut. Zuvor war er als Senior Manager bei PwC in der Schweiz und den USA tätig. Er besitzt ein MBA der University of Chicago Booth School of Business und ist diplomierter US-Wirtschaftsprüfer.

N Thomas Kintscher, 1970, Deutschland
Direktor Casino Davos
Per 1.2.2021 übernahm Thomas Kintscher die Position des Direktors. Nach seiner Ausbildung zum Croupier hat sich Thomas Kintscher in verschiedenen Casinos in Deutschland und in der Schweiz weiteres, breitgefächertes Casino-Fachwissen zugelegt.

I Dr. Alexandra Körner, 1983, Deutschland
Chief Legal & Compliance
Stadtcasino Baden Gruppe
Dr. Alexandra Körner ist Rechtsanwältin und verfügt über besondere Expertise in Compliance-Fragen des Spielbankenrechts in nationalem und internationalem Umfeld.

L Carsten Grabner, 1968, Deutschland
Chief Hospitality & Infrastructure
Grand Casino Baden AG
Carsten Grabner weist eine 24-jährige Erfahrung im internationalen Spielbankenmarkt auf. Er besitzt das Wirtepatent und absolvierte Weiterbildungen im Bereich Eventmanagement. Seit 2012 ist als Geschäftsleitungsmitglied für die Gastronomie und Events verantwortlich.

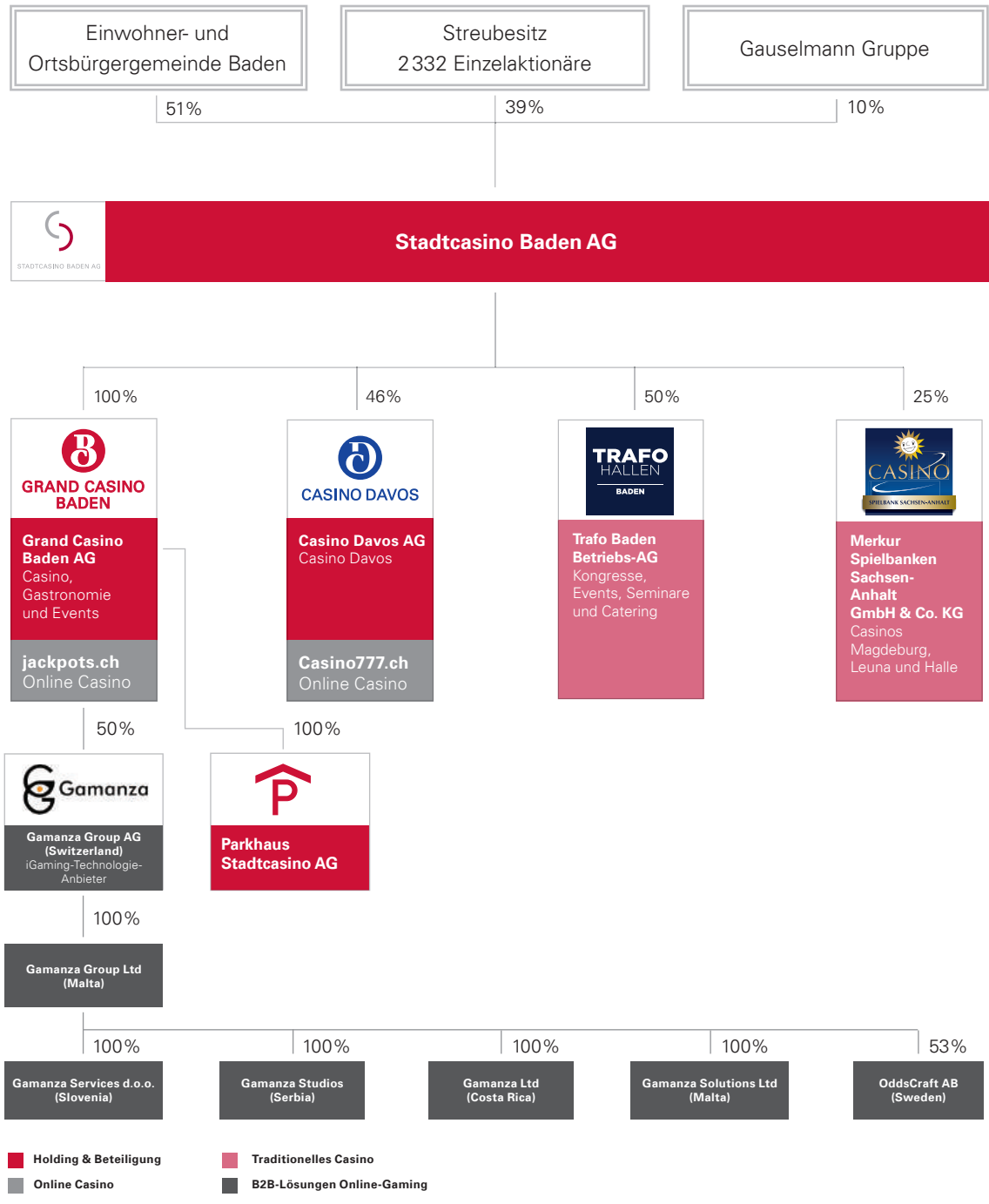
O Robert Kocher, 1969, Deutschland
Chief Online Gaming Casino Davos AG
Seit 1998 in der Online-Branche aktiv, hat Robert Kocher zuletzt in der Rolle des Geschäftsleiters oder als Mitgründer von Startups Projekte verschiedenster Komplexitätsgrade umgesetzt. Dazu gehörte auch das erste Online Casino der Gauselmann-Gruppe.

J Christian Stegemann, 1965, Schweiz
Chief Financial Officer
Stadtcasino Baden Gruppe
Christian Stegemann weist Erfahrung in verschiedenen Branchen wie Konsumgüter, Detailhandel, Produktion, Versicherung, Bank und IT aus. Sein Lizientat in Wirtschaftswissenschaften hat er an der Universität Zürich abgeschlossen und war seither national und international tätig.

M Patrick Konzack, 1968, Schweiz / Deutschland
Chief Gaming Officer
Grand Casino Baden AG
In seiner über 20-jährigen Laufbahn in der Spielbankenbranche sammelte Patrick Konzack Führungserfahrung in allen Casinobereichen. Er ist seit 2002 im Grand Casino Baden tätig und seit 2011 als CGO für den Spielbereich verantwortlich.

P Brian Christner, 1977, USA
Chief Online Gaming
Grand Casino Baden AG
Der Informatikspezialist aus Arizona bringt Erfahrung aus der Casinoindustrie mit und hat unter anderem in Las Vegas und Amsterdam gearbeitet. Seit 2011 in der Schweiz, hat er sich beruflich mit dem Thema Cloud Computing beschäftigt.

BETEILIGUNGSSTRUKTUR DER STADTCASINO BADEN GRUPPE



Verwaltungsratsausschüsse

Zur effizienten Wahrnehmung der Führungs- und Kontrollaufgaben bestimmt der Verwaltungsrat je nach Bedarf Verwaltungsratsausschüsse. Diesen können auch Geschäftsleitungsmitglieder oder weitere Personen angehören, welche nicht Mitglied des Verwaltungsrates sind. Die Verwaltungsratsausschüsse haben in erster Linie vorberatende Funktion. Sie sollen insbesondere mithelfen die Verwaltungsrats-sitzungen effizienter zu gestalten und rasche, fundierte Entscheidungen zu treffen. Für jeden Ausschuss hat der Verwaltungsrat ein separates Reglement erlassen.

Kompetenzregelung

Der Verwaltungsrat hat die operative Führung der Stadtcasino Baden Gruppe an die Geschäftsleitung übertragen, wobei die Zuständigkeit für gesetzlich nicht über-tragbare Aufgaben weiterhin beim Verwaltungsrat bleibt. Kompetenzen und Aufgabenteilung zwischen Verwaltungsrat und Geschäftsleitung sind Gegenstand des Organisationsreglements.

Informations- und Kontrollinstrumente

Die Kontrolle der Geschäftsleitung erfolgt hauptsächlich durch die regelmässige Berichterstattung der Geschäftsleitung an den Verwaltungsrat. Jedes Mitglied des Verwaltungsrates erhält die Monatsabschlüsse (März bis Dezember) sowie den Halbjahres- und den Jahresabschluss. Diese geben unter anderem Auskunft über Bilanz, Erfolgs- und Mittelflussrechnung. Ferner berichten der CEO und der CFO an jeder Verwaltungsratssitzung über den Geschäftsgang und sämtliche gruppen-relevante Angelegenheiten. Anlässlich dieser Sitzungen berichten die Vorsitzenden der Ausschüsse über die von ihrem Gremium behandelten Traktanden sowie die wesentlichen Feststellungen und Beurteilungen, und sie stellen die entsprechenden Anträge. Der Verwaltungsrat berät und verabschiedet jährlich das Budget für das Folgejahr.

Die Präsidenten der Verwaltungsräte beraten sich regelmässig mit dem CEO.

MANAGEMENT

Informationen zu den Mitgliedern des Managements befinden sich auf Seite 73. Es gibt keine Managementverträge mit aussenstehenden Dritten.



ENTSCHÄDIGUNGEN, BETEILIGUNGEN UND DARLEHEN

Die Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates sowie des Managements erfolgen ausschliesslich in bar. Unabhängig von der jeweiligen Funktion beträgt das Verwaltungsrats honorar bei der Stadtcasino Baden AG zurzeit TCHF 15 jährlich. Die Verwaltungsratsmitglieder der Grand Casino Baden AG werden jährlich mit TCHF 15 und jene der Casino Davos AG mit TCHF 5 entschädigt. Ebenfalls wird jeweils ein Sitzungsgeld ausbezahlt. Der Verwaltungsrat der Gamanza Group AG ist durch den CEO und CSO sowie derjenige der Parkhaus Stadtcasino AG durch den CEO und CFO besetzt und werden nicht entschädigt. Geschäftsführungs- und weitergehende Aufgaben der Gesellschaften, welche der Verwaltungsrat erfüllt, werden nach Aufwand zusätzlich zum oben erwähnten Pauschalhonorar entschädigt.

Die Entschädigung der Mitglieder des Managements besteht aus einem Basissalar und einem zielabhängigen Bonus. Weitere Informationen zu den Entschädigungen von Verwaltungsrat und Management befinden sich in der Konzernrechnung auf den Seiten 108 und 109.

MITWIRKUNGSRECHTE DER AKTIONÄRE

Stimmrechtsbeschränkungen und -vertretung

Es bestehen keine statutarischen Einschränkungen in Bezug auf die Dividendenberechtigung oder die Ausübung der Stimmrechte. Hingegen unterliegt die Übertragung von Aktien der Genehmigung durch den Verwaltungsrat bzw. der Erfüllung gewisser Bedingungen gemäss Art. 7 der Statuten. Ein Aktionär kann sich an der Generalversammlung durch eine Person, die sich durch eine schriftliche Vollmacht auszuweisen hat und nicht Aktionär zu sein braucht, vertreten lassen.

Statutarische Quoten

Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse und vollzieht die Wahlen, soweit das Gesetz es nicht anders bestimmt, mit einer Zweidrittelsmehrheit der vertretenen Aktienstimmen (Art. 14 der Statuten).

Einberufung der Generalversammlung und Traktandierung

Die ordentliche Versammlung findet alljährlich innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres statt, ausserordentliche Versammlungen werden

je nach Bedürfnis einberufen. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt schriftlich an die im Aktienbuch verzeichneten Adressen, mit einer Frist von wenigstens zwanzig Tagen und unter Bekanntgabe der Verhandlungsgegenstände und der zugehörigen Anträge. Die Einberufung einer Generalversammlung kann auch von einem oder mehreren Aktionären, die zusammen mindestens 10% des Aktienkapitals vertreten, verlangt werden.

Eintragungen im Aktienbuch

Dreissig Tage vor und bis zum Tag nach der Generalversammlung werden keine Eintragungen ins Aktienbuch der Stadtcasino Baden AG vorgenommen.

KONTROLLWECHSEL UND ABWEHRMASSNAHMEN

Die Verträge von Mitgliedern des Verwaltungsrates und des Managements enthalten keine Kontrollwechselklausel. Die Statuten sehen vor, dass der Verwaltungsrat die Zustimmungen zur Übertragung von Aktien oder zur Begründung einer Nutzniessung ablehnen kann, wenn Tatsachen vorliegen, die geeignet erscheinen, die wirtschaftliche Selbständigkeit der Gesellschaft oder die Konzessionsvoraussetzungen hinsichtlich einer Tochtergesellschaft zu gefährden, oder wenn der Erwerber im Konkurrenzverhältnis zur Gesellschaft oder einer verbundenen Gesellschaft steht.

REVISIONSSTELLE

PricewaterhouseCoopers AG ist Revisionsstelle der Stadtcasino Baden AG seit 2001. Das Mandat zur Prüfung der Konzernrechnung wurde ihr erstmals für 2002 erteilt. Die Revisionsstelle wird von der Generalversammlung jeweils auf ein Jahr gewählt. Roberto Caccia ist seit dem Geschäftsjahr 2015 Mandatsleiter der externen Revision. Die Aufsicht und Kontrolle über die externe Revision liegen beim Audit Committee, welches seinerseits an den Verwaltungsrat rapportiert. Der Leiter der externen Revision nimmt mindestens einmal jährlich an einer Sitzung des Audit Committees teil und präsentiert die Prüfungsergebnisse und Verbesserungsvorschläge. Für die Leistungen im Zusammenhang mit der Prüfung der Jahres- und der Konzernrechnungen erhielt PricewaterhouseCoopers 2020 ein Honorar von insgesamt TCHF 227.



INFORMATIONSPOLITIK

Die Stadtcasino Baden AG berichtet anlässlich der normalerweise im Juni stattfindenden Generalversammlung und mit Medienmitteilungen und Aktionärsbriefen über die Geschäftsentwicklung und wichtige Ereignisse. Aktuelle Informationen sowie wichtige Ereignisse können auch auf der Website der Stadtcasino Baden AG (www.stadtcasinobaden.ch) oder der Grand Casino Baden AG (www.grandcasinobaden.ch) eingesehen werden.

Wichtige Daten im Jahr 2022

Mai

Freitag, 3. Juni

Versand Geschäftsbericht 2021

Ordentliche Generalversammlung

Ende.

